Die „Volkswacht“ erscheint täglich [illegible] außer Sonntag [illegible] durch die Post und [illegible] zu beziehen. Preis vierteljährlich Mk. 2.50, [illegible]

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Telephon Nr. 431.

Organ für die werkthätige Bevölkerung.

Telephon Nr. 431.

Insertionsgebühr beträgt für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige, für Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 10 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 10 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Mit der illustrirten Beilage „Die neue Welt“.

Nr. 76. Dienstag, den 31. März 1908. 14. Jahrgang.

Sozialistentod!

Die Masse muß es bringen. Das ist der Wahlspruch aller derer geworden, die sich um den neuesten „Siegfried“, der den Drachen Sozialdemokratie zu töten hat, scharen und mit gewaltigem Tamtam in die Arena des Wahlkampfes herabsteigen. Der Zentralverband Deutscher Industrieller mit dem Motto: „Tod den Arbeiter-Organisationen, Tod den Sozialisten und Hoch die Unterdrückung!“ hat in einem jüdischen Herrn Dr. Fränkel, für den freilich so antisemitische Leute wie z. B. Herr von Massow Geld [illegible], einen Mann entdeckt, der sich den Mut zutraut, die Sozialdemokratie zu einer vorübergehenden Erscheinung zu machen.

Allerdings nicht durch die Wucht seiner Feder. Nicht durch die Schärfe seiner „geistigen Waffen“. Damit sieht es zu faul aus. Nein, dieser tapfere Siegfried, der sich bescheiden einen falschen Namen zulegt — er nennt sich **H. Bürger** — ist nichts wie ein Korbmacher Fischer in verändertem Aufputz. Vielleicht noch etwas plumper. Die Masse muß es bringen. In acht Millionen Exemplaren wurde seinerzeit in dem vom Fraktionsvorstand der sozialdemokratischen Partei veröffentlichten Aufruf: „Frisch auf zum fröhlichen Jagen!“ angekündigt, sollte eine Schrift gegen die Sozialdemokratie erscheinen, die mit einem Schlage mit der roten Brut aufräumt. Diese Schrift liegt uns heute vor. Sie betitelt sich: „Soziale Tatsachen und sozialdemokratische Lehren“. Als Motto trägt sie: „Die Wahrheit wird Euch frei machen“. Wir kommen auf den Inhalt hin und wieder zurück. In wenigen Worten ist das nicht abzutun und um alle die darin enthaltenen Verdrehungen zu widerlegen, dazu bedarf es mehr Raumes.

Uebrigens ist das bereits in einem Schriftchen geschehen: „Die Vernichtung der Sozialdemokratie durch den Gelehrten des Zentral-Verbandes Deutscher Industrieller. Eine Antwort.“ Herausgegeben im Auftrage des Parteivorstandes der Deutschen Sozialdemokratie. Preis 20 Pf. Buchhandlung der „Volkswacht“.

Worauf es uns hier ankommt, ist nur, die Leser darauf aufmerksam zu machen, was es für Leute sind, die das Patent zum Vernichten der Sozialdemokratie zu entdecken geglaubt haben. Der Zentralverband deutscher Industrieller ist eine Idealinstitution Stumms, eine Scharfmachertruppe, die alles, was etwa den Arbeitern zu gute kommen könnte, zu unterdrücken bestrebt ist. Diese Scharfmacher verfügen über große Geldmittel haben Anhang und Anhänger selbst in Regierungskreisen und auf die arbeiterfeindliche Mehrheit des Reichstags einen gefährlichen Einfluß. Diese Scharfmacher sind die fanatischsten Verteidiger der volksaussaugenden Hochschutzzöllnerei, sie sind es, die mit der ihnen sonst feindlichen Junkersippschaft Hand in Hand den Hungerzolltarif durchgedrückt haben, die bisher jede vernünftige Sozialreform mit allen Mitteln zu hintertreiben wußten und die durch die Gründung der großen Kartelle, Ringe usw. die Volksauspressung im großen betreiben.

Sie sind es ferner, die den Gewerkschaften das Lebenslicht auszublasen bemüht sind, die in den Vorzimmern der Staatssekretäre antichambrieren und den Reichstag nur ansehen als ein Institut zur Niederhaltung des Volkswillens, um desto unverschämter die Vertretung eigener, persönlicher Interessen betreiben zu können.

Danach kann man die Schrift des „Gelehrten“ dieser Gesellschaft ihrem Inhalte nach taxieren. Die 8,000,000 Exemplare sollen neben den unzähligen Schmähschriften der übrigen Parteien, namentlich der schwarzen Garde, dem Volke den Beweis erbringen, daß das Heil des vernünftigsten unter den Arbeitern einzig und allein in der Zwangsjacke der Scharfmacher zu suchen und zu finden ist.

Was haben die Arbeiter darauf zu antworten?

Worte wären zu schade. Taten müssen geschehen. Die Verdummungsschriften müssen beantwortet werden mit einer energischen Agitation für die sozialdemokratischen Zeitungen. Planmäßig kann eine sozialdemokratische Zeitung die Lügen im Wahlkampfe am besten widerlegen. Planmäßig muß auch jeder unserer Leser mindestens drei neue Abonnenten zu gewinnen versuchen und nicht besser kann er das, als daß er die Gleichgiltigen mit der Kampfesweise unserer Gegner, der Arbeiterfeinde in jeder Partei, bekannt macht. Den 8 Millionen Schriften müssen ebensoviel Millionen sozialdemokratische Zeitungsleser gegenübergestellt werden und wirkungslos werden die Angriffe der Gegner an dem festen Wall der Arbeiterschaft abprallen.

Man gehe hinein in die Häuser der Armen, der Arbeiter, der Proletarier des Geistes und zeige ihnen, wie die Lektüre der bürgerlichen Presse Gift bedeutet. Man zeige diesen Unwissenden einmal ein Blatt, das ihre Interessen am energischsten vertritt, das rücksichtslos die offene Wahrheit zu sagen den Mut hat und dann wird auch die „Volkswacht“ bald eine Macht werden, die man noch mehr als bisher fürchten muß und hassen wird.

Trotz und wegen der 8,000,000!

Politische Uebersicht.

Der Wahltermin ist nunmehr amtlich durch kaiserliche Verordnung auf Dienstag, den 16. Juni festgesetzt. Die Festsetzung dieses Wahltermins hat in rechtlicher Beziehung zwei Folgen: Es tritt nunmehr erstens die Bestimmung im 2. und 3. Absatz des § 43 der Gewerbeordnung in Kraft, welche in Betreff der Verteilung auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen oder an anderen öffentlichen Orten wörtlich lautet, wie folgt:

„Zur Verteilung von Stimmzetteln und Druckschriften zu Wahlzwecken bei der Wahl zu gesetzgebenden Körperschaften ist eine polizeiliche Erlaubnis in der Zeit von der amtlichen Bekanntmachung des Wahltages bis zur Beendigung des Wahlaktes nicht erforderlich. — Dasselbe gilt auch bezüglich der nichtgewerbsmäßigen Verteilung von Stimmzetteln und Druckschriften zu Wahlzwecken.“

Zweitens tritt nunmehr in beiden Mecklenburg die dortige landesrechtliche Bestimmung außer Kraft, wonach es zu politischen Versammlungen jedes Mal einer obrigkeitlichen Genehmigung bedarf.

Am Montag wird im „Reichsanzeiger“ die kaiserliche Verordnung über die Anberaumung der Wahlen zum Reichstag auf den 16. Juni, gegeben Berlin im Schloß den 28. März, amtlich veröffentlicht.

So steht der Guckkasten. Vorstand und Parteirat des Berliner nationalliberalen Vereins haben, wie wir berichteten, nahezu einstimmig beschlossen, für die bevorstehenden Reichstagswahlen in Berlin keine eigenen Kandidaten aufzustellen, sondern ihren Parteifreunden zu empfehlen, gleich im ersten Wahlgange gegen den „gemeinsamen Gegner“, die Sozialdemokratie, zu stimmen.

Für diesen Beschluß traten insbesondere die Herren Sattler, Marggraf und Karsten ein. Dieser Beschluß wurde vorzugsweise gefaßt mit Rücksicht darauf und unter der Bedingung, daß die nationalliberalen Kandidaten in Karlsruhe (Bassermann), Kassel, Magdeburg, Frankfurt a. Oder **von den Freisinnigen unterstützt** würden.

Das also sind die nationalliberalen Gründe. Die Freisinnigen sollen der Partei dienen, die bei allen Rechtsbrüchen mit der schwärzesten Reaktion gemeinsame Sache gemacht hat.

Eine Mahnung. Folgendes Schriftstück, welches das Interesse mecklenburgischer Behörden für das Wachstum der Sozialdemokratie enthüllt, flattert dem „Stettiner Volksb.“ vor die Feder:

Großherzogl. Mecklenb. Amt
Dargun. Dargun, 9. März 1908.

An den Bericht über den Stand der sozialdemokratischen Bewegung in dortiger Gemeinde werden Sie hierdurch erinnert.

Großherzogliches Amt.
gez. Lemcke.

Ja, ja, der Stand der sozialdemokratischen Bewegung mag im Obotritenlande Manchem Kopfschmerzen machen, zumal die Stimmung unter der Bevölkerung des Landes zu den nächsten Reichstagswahlen eine für die Sozialdemokratie ungemein günstige ist.

Jesuitenlogik. Die „Kölnische Volkszeitung“ berichtete dieser Tage in ein und derselben Ausgabe über zwei Versammlungen: eine sozialdemokratische, die in Trier, und eine Zentrums-Versammlung, die in Köln stattfand.

Von der sozialdemokratischen berichtet das Blatt, es seien darin „besonders viele halbwüchsige Burschen“ und „unreife Elemente“ bemerkbar gewesen.

Von der Kölner Versammlung dagegen hieß es, „besonders die jüngeren Anhänger der Zentrumspartei waren zahlreich vertreten“. Der Stadtverordnete Rings hielt in der Versammlung eine Rede über die Mitarbeit der katholischen Jugend im öffentlichen Leben, und der Chefredakteur der „Kölnischen Volkszeitung“, Dr. Cardauns, richtete „einen dringenden Appell an die heranwachsende katholische Jugend zum Beitritt in den Windthorstbund.“

Wie man sieht, schätzt das Zentrum die „halbwüchsigen Burschen“ außerordentlich, sofern sich diese in seinen Dienst stellen.

Die Kommission zur Vorbereitung der Revision des Strafprozesses hat, nach der „Köln. Ztg.“, vom 17. bis 21. März wieder im Reichsjustizamt getagt. Den Gegenstand sehr eingehender Beratungen bildete die Frage, ob die Vorschriften über die Beeidigung von Zeugen und Sachverständigen einer Aenderung zu unterwerfen seien; insbesondere handelt es sich hierbei um die Frage, ob die Beeidigung der Zeugen bei unglaubwürdigen und unerheblichen Aussagen sowie in geringfügigen Sachen einzuschränken sei, ferner ob der Voreid durch den Nacheid zu ersetzen sei und in welchem Abschnitte des Verfahrens die Beeidigung zu bewirken sei. Die Kommission hatte auch die Frage zu prüfen, ob es sich empfehle, den Redakteuren und dem übrigen Personal der periodischen Presse die Befugnis zur Verweigerung des Zeugnisses über Verfasser und Einsender von Preßartikeln einzuräumen. Ueber die Verhandlungen werden Protokolle angelegt.

Ecce ego — Erst komme ich!

Roman von Ernst v. Wolzogen.

78] (Nachdruck verboten.)

Und nun schlug tatsächlich ein fremder Laut an ihr Ohr. Es ging jemand oben auf dem Boden. Gerade über ihrem Schlafzimmer lag das Stübchen der Tante, in dem sie heute zwangsweise den Gatten einquartiert hatte. Und die Schritte näherten sich von weiter her. Und dann ging oben die Tür. Sie hörte einen lauten Schreckensruf und dann ein Getrampel hin und her da oben, daß die Ampel über ihrem Bette klirrte. Deutlich vernahm sie nun Ariberts Stimme. Und dann das gellende Geheul des Taubstummen.

„Lining! Lining!“ rief sie so laut sie konnte und sprang mit beiden Füßen zugleich aus dem Bett. „Lining um Gotteswillen steh doch auf!“ Die Angst schnürte ihr die Kehle zu. Sie brachte keinen Ton mehr hervor. Und im Hemd mit bloßen Füßen lief sie nach der Lagerstatt Linas und rüttelte das schlaftrunkene Mädchen am Arme auf.

Immer lauter wurde der Lärm da oben im Dachzimmer. Und als Lina sich endlich so weit ermuntert hatte, um der Herrin in den Schlafrock und in die Pantoffeln zu helfen, gabs da oben ein Geklirr, als ob jemand ein gläsernes Geschirr zu Boden geworfen hätte und dann erhoben sich die Stimmen der beiden Brüder so laut und wütend, daß es schauerlich durch das ganze Haus schallte. Und da ward die Tür oben aufgerissen, für einige Sekunden schien sich der Streit auf dem Bodenraum fortzusetzen — dann ein durchdringender Schrei und ein fürchterliches Gepolter die hölzerne Treppe hinunter.

Charlotte schrie gleichfalls auf und taumelte voraus, das Mädchen mit der brennenden Kerze hinterdrein. Und als sie auf den Vorplatz hinauskamen, da sahen sie Friedrich Karl am Fuße der Treppe liegend, die Beine nach oben auf den Stufen, und aus seinem Hinterkopf floß in schmalem Strome dampfendes Blut über die kühlen Steinfliesen.

Charlotte sank neben ihm auf die Knie nieder und wollte seinen Kopf auf ihren Schoß nehmen, — zwei verglaste, verdrehte Augen, die noch lebten und doch nichts sahen, stierten sie an. Da stieß sie abermals einen Schrei des Entsetzens aus und sank ohnmächtig in sich zusammen.

Frau von Klinkenberg und die Tante waren nun auch von dem Lärm wach geworden und erschienen in der Tür ihres Schlafzimmers. Und von oben kam gleichzeitig Aribert, der noch angekleidet war, die halbe Treppe hinuntergelaufen und schrie:

„Zum Himmeldonnerwetter! schnell — wer da unten wach ist! — Wasser her und den alten Teppich aus der Gesindestube — es brennt bei mir. Der verrückte Mensch hat mich umbringen wollen, er hat die brennende Lampe nach mir geschmissen!“

Die Furcht vor dem Feuer drängte alle anderen Rücksichten hinaus. Frau von Klinkenberg rannte nach dem Keller hinunter, um die dort schlafenden Leute zu wecken. Das Tantchen jammerte und tat gar nichts und Lina mußte ohne Hilfe den schweren Körper Charlottens an den Armen in das Schlafzimmer zurückschleifen. Dann lief sie mit der Wasserkanne wieder auf den Vorplatz.

Inzwischen hatten sich auch Karl und die Köchin eingefunden. Mit Hilfe der letzteren trug Lina Friedrich Karl in das Zimmer des Herrn. Er war nicht tot, er lallte noch von Zeit zu Zeit röchelnd auf und schlug mit den Armen um sich. Inzwischen lief der Bursche um das Gesinde zu wecken, das im Hofgebäude schlief. Bald waren eine ganze Menge Menschen zur Stelle und schleppten Wasser herbei, weit mehr als nötig war um den kleinen Brand in der Dachstube zu löschen. Der Stallknecht mußte einspannen, um in aller Nacht den Arzt zu holen.

Bald nach Mitternacht war wieder alles still im Hause. Die Knechte und Mägde hatten sich wieder zur Ruhe begeben, sobald die Feuersgefahr beseitigt und die Blutlache im Vorflur aufgewischt war. Frau von Klinkenberg saß bei ihrem Sohne auf, um ihm von Zeit zu Zeit eine neue kalte Kompresse auf das immer noch blutende Hinterhaupt zu legen. Sie hatten den Verwundeten wieder in sein eigenes Bett getragen. Tante Loischen, die die Mutter bei der Pflege ablösen wollte, war in Friedrich Karls altem Korbstuhl eingenickt.

Aribert hatte leicht genug die Verzeihung seiner Mutter erhalten. In seinem Fieberwahnsinn hatte ihn der Bruder meuchlings überfallen; er hatte nur in der Notwehr gehandelt; und daß der Unglückliche die Treppe hinabstürzen mußte, war dessen eigene Ungeschicklichkeit, nicht seine böse Absicht gewesen. Auch bei seiner Frau hatte Aribert hineingeschaut, und nachdem er sich überzeugt, daß er auch dort vorläufig nicht helfen könnte, sich auf der Ottomane in seinem Arbeitszimmer zur Ruhe ausgestreckt.

Es war in der Frühe um drei Uhr, als Lina Friedrich Karls Kammer betrat. Sie fand die beiden alten Damen eingeschlafen. Und sie rüttelte Frau von Klinkenberg am Arm wach und raunte ihr ins Ohr: „Set mötten nu dok mol man eins nach die junge gnädge Frau sehen. Ick kann dat nu nich mehr mit anhören. Ick weet wo dat is. Dat is nu so wit, gnädige Frau. Ick häw dat ja alls allens dörchmackt.“

* * *

Es war am anderen Tage gegen Mittag. Das Tantchen, Aribert und Karola, die auf die Nachricht vom Tode des alten Herrn Schönbeck herübergekommen war, um ihr Beileid auszusprechen, saßen schon seit Stunden ängstlich harrend im Wohnzimmer beisammen. Da endlich trat Frau von Klinkenberg herein, über das ganze Gesicht strahlend.

Aribert stürzte ihr entgegen und ergriff sie beim Handgelenk. „Nun, wie steht's? Ist es endlich überstanden?“

„Ja, Gott sei Lob und Dank! Albertchen, ich gratuliere Dir! Es ist zwar nur ein Mädchen, sieben Monat alt und so 'n klein mickeriges Dingelchen; aber das macht alles nichts. Es hat die Wände beschrien — denk bloß Albertchen, es hat die Wände beschrien! Nich wahr, so steht's im Gesetz: wenn es man die Wände beschrien hat, denn erbt es auch! Janz leise quarrt's man, janz leiseken; aber 's lebt doch, und die Kiel'schen hat gesagt, wir sollten's man in die warme Röhre legen — am Ende können wir's noch durchbringen.“

„Und wie geht's Lotten?“ fragte Aribert, das Geschwätz ungeduldig unterbrechend.

Frau von Klinkenberg zuckte die Achseln, blickte gen Himmel und seufzte vielsagend. „Ach, Lotte — ??“

* * *

Am zehnten Tage nach der Entbindung trugen sie Frau Charlotte von Klinkenberg, geborene Schönbeck, zu Grabe. Und wenige Tage später ruhte auch schon das kleine Mädchen an ihrer Seite. Hedwig Prümmer war zum Begräbnis der Schwester nach Strehlen gekommen. Der Doktor Heinrich Schönbeck hatte sich nicht dazu entschließen können. Niemals erfuhren die Schönbecks die Wahrheit über die Ursachen der vorzeitigen Niederkunft ihrer Schwester. Und dennoch ließen sie sich's nicht ausreden, daß der Gatte irgendwie an ihrem Tode schuld sei.

Durch die doppelte Trauer wurde Hedwig Prümmers Hochzeit um etliche Monate hinausgeschoben und dann endlich ganz still gefeiert. Auch sie hatte sich über ihr überschwengliches Glück kindliche Illusionen gemacht. Der große Stanislaus entpuppte sich im heiligen Ehestande als ein herzlich nüchterner, echter Philister, der die Kunst der Menschendarstellung betrieb, wie irgend ein anderes ehrsames Handwerk. Aber er war ein kreuzbraver Mann, ein musterhafter Gatte und Vater, auch für den kleinen Konrad Prümmer. So ertrug denn Frau Hedwig ihre komische Enttäuschung guten Mutes und ward schließlich, da nun einmal von ihrem Gatten irgend welche romantischen Seitensprünge unter keinen Umständen zu befürchten und irgend welches Verständnis für ihre eigenen, schüchternen Gelüste der Art, die sie zuweilen anwandeln wollten, nicht zu erwarten war, aus reiner Verzweiflung selber ein kreuzbraves, zufriedenes Philisterweibchen. — —

Nachdem die gerichtlichen Formalitäten erledigt und Charlottens Erbteil an ihren Witwer ausbezahlt worden war, hörte jegliche Beziehung zwischen den Familien Schönbeck und von Klinkenberg auf. Nach Jahr und Ta[illegible] Schönbeck zum ersten Male

Das Abgeordnetenhaus hielt am Montag nur eine kurze Sitzung ab und wird bereits morgen Dienstag in die Osterferien gehen. Die Vorlage, betreffend die Bewilligung weiterer Staatsmittel für staatliche Arbeiter- und Beamtenwohnungen wurde debattelos in zweiter Lesung angenommen. Eine Debatte fand nur über den Ausgleichsfonds für die Eisenbahnverwaltung statt. Das Plenum nahm die Vorlage nach den Beschlüssen der Kommission gegen einen Teil des Zentrums und der Freisinnigen Volkspartei an. Sonst wurden noch Petitionen erledigt.

Dienstag steht die Montag beratene Vorlage zur dritten Lesung, außerdem sind Petitionen auf die Tagesordnung gesetzt worden.

Das Herrenhaus erledigte am Montag eine Anzahl kleinerer Vorlagen. Am Dienstag stehen wieder nur kleinere Vorlagen auf der Tagesordnung, darunter auch der Gesetzentwurf betreffend die Landestrauer.

Sie lernen noch etwas. Nach einer Meldung der „Kölner Zeitung" aus München nahm eine Versammlung des jungliberalen Vereins eine Resolution an, die im Interesse sowohl des Staates als auch der Kirche eine Trennung auf der ganzen Linie empfiehlt. Vor allem sei die Schule von der Kirche zu befreien.

Aehnliches wurde vor kurzem auch aus Baden gemeldet. Es ist erfreulich, daß die liberale Jugend sich immer mehr von der Richtigkeit der Grundsätze überzeugt, die schon seit Jahren von — der Sozialdemokratie vertreten werden.

Die Anarchisten wollen sich zum ersten Male auch an den Reichstagswahlen beteiligen. Allerdings werden sie nicht für einen der aufgestellten Kandidaten stimmen, sondern ihre Stimmzettel mit den Worten „Hoch der Generalstreik!" beschreiben. Da diese Zettel nicht einmal gesondert gezählt, sondern im Verein mit den anderen einfach für ungiltig erklärt werden, kann diese Demonstration nicht einmal den Zweck erfüllen, eine Art Heerschau der deutschen Anarchisten zu bilden. — Das Anarchistenblatt „Der Föderalist", Organ der vereinigten revolutionären Arbeiter Deutschlands, hat wegen Mangels an Mitteln sein Erscheinen eingestellt.

Reichstags-Wahlpost.

Reichstagskandidatur. In einer in Meiningen stattgehabten Vertrauensmänner-Versammlung wurde der bisherige Vertreter, Dr. Müller, wieder als Kandidat für die nächsten Reichstagswahlen aufgestellt.

In Aschaffenburg wurde ein Zusammengehen aller liberalen Schattierungen gegen Zentrum und Sozialdemokratie beschlossen und Baron Mumm von Schwarzenstein auf Wasserlos nominiert.

Im Wahlkreis Hanau haben die Nationalliberalen bei der freisinnigen Partei und dem Bund der Landwirte ein Zusammengehen aller bürgerlichen Parteien für die bereits aufgestellte Kandidatur Hagen angeregt.

Ausland.

Die Volksbildung in Oesterreich. Nach den Ergebnissen der Volkszählung vom 31. Dezember 1900 gab es in Oesterreich bei einer Gesamtbevölkerung von 26,150,7[illegible]8 Köpfen 16,211,272 oder 62,0 Prozent des Lesens und Schreibens Kundige, 758,074 oder 2,9 Prozent nur des Lesens Kundige und 9,186,362 oder **35,1 Prozent Analphabeten.** Am ungünstigsten liegen diese Verhältnisse in Dalmatien, wo [illegible] Prozent der Bevölkerung weder lesen noch schreiben konnten; in der Bukowina waren es [illegible], in Galizien [illegible] und in dem aus Triest, Görz und Gradiska sowie Istrien bestehenden Küstenlande immer noch 44,9 Prozent. Unter dem Staatsdurchschnitte stehen hinsichtlich der Analphabeten Krain (33,9 Prozent), Kärnten ([illegible] Prozent), Steiermark (25,0 Prozent), Schlesien (22,[illegible] Prozent), Mähren (19,2 Prozent), Salzburg (18,2 Prozent), Böhmen (17,7 Prozent), Ober-Oesterreich (17,4 Prozent), Tirol und Vorarlberg (16,7 Prozent) und Nieder-Oesterreich (16,4 Prozent).

Bei so mangelhafter Volksbildung kann man sich denken, welch schweren Kampf unsere österreichischen Parteigenossen zu kämpfen haben.

Italienische Deputiertenkammer. Auf eine Anfrage bezüglich der in Neapel erfolgten Verhaftung des russischen Staatsangehörigen Goetz erwidert Unterstaatssekretär des Innern Ronchetti: Goetz kam am 17. d. M. mit seiner Familie in Neapel an. Auf Anordnung des Ministers des Innern wurde bei Goetz eine Haussuchung vorgenommen, der die Verhaftung Goetz folgte. Die Anordnung des Ministers des Innern war aus Gründen der öffentlichen Ordnung ergangen. Nach dem Gesetz über die öffentliche Sicherheit ist die Haussuchung und die Verhaftung vollkommen zu Recht erfolgt. Die Haussuchung und die Verhaftung erfolgte in alleiniger Gegenwart des russischen Vizekonsuls, dessen Anwesenheit nötig war, um die Identität des Verhafteten festzustellen. Der russische Vizekonsul hat in keiner Weise an der Haussuchung teilgenommen und von keinem der beschlagnahmten Papiere Kenntnis erhalten. Die Regierung wollte Goetz ausweisen, aber die russische Regierung beantragte seine Auslieferung, weil er der Teilnahme an der Ermordung Sipjagins beschuldigt ist. Ueber diesen Antrag wird vom Gericht die Entscheidung getroffen werden.

Minister des Innern Giolitti führt darauf noch aus, die ganze Angelegenheit sei aufgebauscht worden. Goetz sei ein gefährlicher Mensch und die Regierung habe die Pflicht, gefährliche Ausländer zu überwachen. Die beschlagnahmten Papiere habe niemand gesehen, sie würden von ihm, dem Minister, selbst verwahrt. Er glaube, daß diese Papiere keinen Beweis für die Schuld des Verhafteten enthalten. Sollte das Verbrechen, dessen Goetz beschuldigt wird, politischen Charakters sein, werde die Auslieferung nicht stattfinden.

Der französische Senat hielt am Sonnabend drei Sitzungen ab, um das Budget zu Ende zu bringen. Sodann votierte er 10,000 Frcs. Subvention an die Arbeitsbörsen, die, wie in den letzten zwei Jahren, für Erhebungen über den Umfang der Arbeitslosigkeit und den Nachweis von Arbeit verausgabt werden sollen. Schließlich stimmte der Senat dem Beschluß der Kammer zu, wonach für die Alterspensionen für Bergleute 1 Mill. Frcs. pro Jahr mehr aufzuwenden sind.

Der Achtstundentag in Bergwerken Belgiens. Der Antrag der sozialdemokratischen Fraktion, der dahin geht, in den Kohlenbergwerken den 9stündigen, nach Ablauf von zwei Jahren den 8stündigen Maximal-Arbeitstag gesetzlich festzulegen, hat in der Kammer viel Aussicht auf Annahme. Von den sieben bestehenden Abteilungen (Sektionen) der Kammer haben sich sämtliche fünf Sektionen, die sich bis jetzt mit dem Entwurf beschäftigt haben, zum Teil einstimmig für die Annahme desselben erklärt.

Die revolutionäre Bewegung in Südrußland. Das „Tifliser Amtsblatt" meldet aus Kawkas: Unruhen kamen am 22. März hier vor. Bei der Abreise der Anwälte, welche die wegen Ausschreitungen verurteilten Arbeiter verteidigt hatten, sammelte sich auf dem Bahnhofe eine große huldigende Volksmenge mit einer roten Fahne an. Als der Zug abfuhr, ging der Volkshaufe mit. Der Zug wurde angehalten. Die Bahngleise mußten, um ein Unglück zu verhüten, geräumt werden, worauf der Zug weiterfuhr. Vom Bahnhofe zog die Arbeitermenge, weitere Fahnen mit regierungsfeindlichen Aufschriften entfaltend, den Marienprospekt entlang und gab Revolverschüsse ab. Indessen wurde niemand verletzt. Beim Herannahen des Militärs verlief sich die Menge.

Auch in Batum haben kürzlich Unruhen stattgefunden. Beim Marienplatze sammelte sich ein Volkshaufe an, der regierungsfeindliche Proklamationen verteilte. Ein Teil der Ruhestörer wurde von der Polizei und von Kosaken zerstreut, ein anderer Teil erhielt Zuzug, rottete sich nochmals zusammen und bewarf die Polizei und die Kosaken mit Steinen. Es gelang schließlich, die Menge zu vertreiben. Abends war die Ruhe wieder hergestellt. Der Vizegouverneur wurde an Kopf und Hand leicht verwundet. Auch ein Kosak wurde verwundet. 21 Personen wurden verhaftet, davon erhielten 18 Arreststrafen von 1 bis 4 Monaten.

Amerikanische Freundlichkeiten gegen Deutschland. Ein neuer Erfolg des deutschen Liebeswerbens um die Vereinigten Staaten ist zu verzeichnen. Admiral Dewey soll sich über die deutsche Marine sehr abfällig geäußert haben. Dewey soll gesagt haben, daß die jüngsten amerikanischen Flottenmanöver im Karaibischen Meer den Zweck gehabt hätten, Europa und insbesondere Deutschland ein warnendes Beispiel zu geben. Die deutsche Marine werde in Bezug auf ihre Leistungsfähigkeit in einem etwaigen Seekriege stark überschätzt. Die Ausbildung und Intelligenz der deutschen Matrosen ließen sich mit der der amerikanischen nicht vergleichen. Die deutschen Matrosen seien vor allem unselbständig und könnten ohne jedesmalige Weisung nicht das Geringste ausführen, während der amerikanische Matrose an größere Selbständigkeit in Erfüllung seiner Aufgaben gewöhnt sei.

Parteiorgan und Landtagswahlen in Japan. Das Organ der sozialdemokratischen Partei, die „Labour World", zeigt in seiner soeben eingetroffenen Nummer an, daß es von nächster Nummer an den Namen „Der Sozialist" führen werde. Das ist natürlich jetzt schon geschehen, denn die dieser Tage hier eingegangene Ausgabe ist vom 23. Februar.

Am 1. April finden die allgemeinen Wahlen zum japanischen Landtag statt. Obgleich ein allgemeines Wahlrecht nicht besteht, und die Arbeiter in ihrer großen Masse von demselben ausgeschlossen sind, so haben die Sozialisten die Wahlbewegung doch benutzt, um für ihre Ideen Propaganda zu machen. So sind in den letzten Wochen Dutzende von Versammlungen abgehalten worden, und die Führer Katayama und Nishikawa unternahmen von Tokio aus große Agitationsreisen nach dem Westen.

Partei-Angelegenheiten.

Winke für die Reichstagswahlen. Unter diesem Titel wird im Parteiverlage, Buchhandlung Vorwärts, eine Broschüre erscheinen, die unter Berücksichtigung der vom Bundesrat vorgenommenen [illegible] die wichtigsten Bestimmungen des Wahlreglements und des Wahlgesetzes enthalten und die ferner in einzelnen Kapiteln: Wer ist wahlberechtigt — Verbreitung von Wahl-Drucksachen — Wählerversammlungen — Wählerlisten — Wahlzeit — Wahlgeheimnis — Wahl-Vereinigungen — Wahlkontrolle — Wahlprotest die Rechte der Wähler und die Pflichten unserer Parteigenossen zur Organisation des Wahlkampfes darlegt.

Arbeiterbewegung.

Gegen 12 000 Arbeiter der Berliner Holzindustrie werden von einer Massenaussperrung betroffen werden, die für Dienstag bevorsteht. Die Arbeitgeber haben an den Verband der im Holzbearbeitungsgewerbe beschäftigten Arbeiter ein Ultimatum gerichtet, in welchem sie den Vorsitzenden auffordern, dahin zu wirken, daß spätestens Sonnabend, den 28. März, früh in allen gesperrten Betrieben die Arbeit zu den alten Bedingungen und ohne Einschränkung wieder aufgenommen werde, widrigenfalls der Verband zur Erreichung dieses Zieles andere Maßregeln ergreifen werde. Da die Arbeiter keine Erklärung abgegeben und die Sperrung nicht aufgehoben haben, soll jetzt eine Massenentlassung vorgenommen werden. Die Anträge sollen einer allgemeinen Arbeiterversammlung unterbreitet werden.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 31. März.

Bezirksführer! Diesen Donnerstag: Regelung der Listen in der „Volkswacht".

Breslauer Stadtverordneten-Versammlung.

Nur der vierte Teil der Nummern der sehr umfangreichen Tagesordnung wurde gestern erledigt. So langsam wie diesmal haben die Herren Stadtväter den Stadthaushaltsetat noch nie erledigt. Selbst in der nächsten Sitzung wird man damit noch nicht fertig, obwohl das neue Etatsjahr dann schon begonnen hat. Gestern hielten einige Herren von der Freien Vereinigung die Verhandlungen durch ihre ganz unberechtigten Beschwerden über die Entstehungsgeschichte der städtischen Straßenbahn auf. Herr Heilberg, der maßgebende Führer der liberalen Mehrheit, führte die recht ungereimten Redereien der Herren Scholz und Jeron gebührend ab. Herr Prussog verteidigte in der ihm eigenen unfreiwillig komischen Art die Breslauer Handwerksmeister gegen den nur zu berechtigten Vorwurf, daß die Lehrlingsausbildung in Breslau sehr viel zu wünschen lasse. Eine lange Debatte verursachte, wie alljährlich, der Pflasterungsetat, der diesmal in Rücksicht auf die schlechte Finanzen der Stadt besonders dürftig ausgefallen ist. Jeder Stadtvater, der in seinem Wahlbezirk eine schlechte oder gar nicht gepflasterte Straße hat, zeigt seinen Wählern, wie sehr er um ihre Interessen bemüht ist, indem er je nach seinem Temperament mehr oder minder energisch die baldigste Pflasterung auch dieser Straße fordert. Den wirklich erbarmungswürdigen Zustand des vorderen Teils der Kurze Gasse beleuchtete unser Genosse Bruhns, ebenso forderte er die baldigste Herstellung der in skandalösem Zustande befindlichen Strecke der Alsenstraße zwischen Posener- und Schweitzerstraße. Helfen wird das freilich zunächst nichts, denn es ist kein Geld für Pflasterungen vorhanden.

* * *

Etat der städt. Straßenbahn. Stadtv. Scholz beantragte die regelmäßige Veröffentlichung der Monatseinnahmen des Unternehmens, im weiteren aber kam er auf die Entstehungsgeschichte der städtischen Straßenbahn zu sprechen. Stadtrat Mühl nahm wiederholt das Wort, doch nicht um diesen Punkt zu klären. An der weiteren Debatte beteiligten sich die Stadtv. Heilberg, Jeron, Dr. Schwarzer.

Stadtv. Bruhns fordert, die Regulierung der Kurze Gasse von der Fischergasse bis zur Alsenstraße im nächstjährigen Etat in Aussicht zu nehmen. Er stellt die Anfrage, ob es nicht möglich sei, einen Teil des Kirchhofes von St. Nikolai zur Regulierung zu verwenden. Auch auf der Alsenstraße, von der Posener bis zur Schweitzerstraße, sei eine Abhilfe dringend notwendig. Stadtrat Dr. Muehl äußert sich danach über die Schutzvorrichtungen.

Schließlich wurde der Etat der städtischen Straßenbahn sowohl für das erste Halbjahr Oktober 1902 bis Ende März 1903 wie für das Rechnungsjahr 1903 nach den vorliegenden Anträgen vorläufig festgesetzt.

Etat der Handwerkerschule. Stadtv. Zebulla begründete das Ausschußgutachten auf vorläufige Festsetzung nach dem Entwurfe. Stadtv. Prussog wendete sich wiederholt gegen die in dem Gutachten des Direktors Heyer enthaltene Auffassung, als sei die Lehrlingsausbildung in Breslau mangelhafter als anderwärts, in Süddeutschland u. s. w. Stadtrat Trentin betonte, daß der Magistrat sich das Heyer'sche Gutachten nicht in allen Stücken zu eigen gemacht habe. Der Etat wurde nach dem Entwurfe vorläufig festgesetzt.

Zum **Marstalletat** befürwortete Stadtv. Schmidt II die Anwendung der rationellen Hufpflege für die Marstallpferde. Die Tiere würden dann nicht schon nach 6½ Jahren, wie jetzt, sondern viel später, nach 15 und mehr Jahren erst pflastermüde und untauglich werden. Nach weiterer Debatte wurde der Etat schließlich den Anträgen des Etatsausschusses entsprechend vorläufig festgesetzt, doch unter Streichung von nur drei (statt wie der Ausschuß vorgeschlagen hatte fünf) neuen Kärrnerstellen.

Der **Pflasterungsetat** bot verschiedenen Mitgliedern der Versammlung die Gelegenheit, Sonderwünsche der einzelnen Wahlbezirke vorzubringen. Stadtv. Schmidt II verwendete sich so für die Neupflasterung von Strecken der Friedrichstraße, Stadtv. Biller für die Engelsburg, Stadtv. Weide für die Pöpelwitzstraße, Stadtv. Scholz für die Klosterstraße hinter der Königgrätzerstraße, Stadtv. Bruhns für die Alsenstraße, Stadtv. Jeron für den nur chaussierten Teil der Fürstenstraße usw. Stadtv. Scholz regte außerdem an, die verkehrstörenden zahlreichen Ausbesserungen des Stampfasphaltpflasters auf den Hauptverkehrsstraßen möglichst in der Nacht vorzunehmen. Der Etat wurde, unter Ablehnung entgegenstehender Anträge, nach dem Gutachten des Etatsausschusses vorläufig festgesetzt.

Zum **Etat der Bauverwaltung**, der im übrigen nach dem Ausschußgutachten vorläufig festgesetzt wurde, nahm die Versammlung eine von dem Stadtv. Schäl beantragte Resolution dahin an, Magistrat möge die Verwendung des Stampfasphalts bei der Pflasterung unserer Straßen möglichst einschränken.

Die Vorlage über die Neuordnung des **Hundefanges** in Breslau wurde mit den verschärfenden Aenderungen des Ausschusses angenommen.

Ohne Debatte wurden nach dem Ausschußgutachten vorläufig festgesetzt die Etats: des Bauhofes, des chemischen Untersuchungsamtes, der Desinfektionsanstalt und des Marktwesens.

Nach 7 Uhr trat die Versammlung in eine geheime Sitzung ein.

* **Im Sozialdemokratischen Verein** gab gestern Abend zunächst der Wahlkassierer Heppner die Abrechnung, die folgendes Resultat ergiebt:

Einnahme:

An Ueberschuß bei der Abrechnung über die Reichstagswahl 1902	42.05 Mk.
" Ueberschuß vom Geiser-Grabstein	60.14 "
" freiwilligen Beiträgen und auf Listen	1067.98 "
" Bons verkauft	82.60 "
" Versammlungs-Entree	70.25 "
Vom Sozialdemokratischen Verein	100.00 "
Von verschiedenen Körperschaften	181.40 "
Summa	1554.42 Mk.

Ausgabe:

Für Auslagen und Spesen der Referenten	57.80 Mk.
" Lokalmiete	20.00 "
" Drucksachen (Flugblätter ꝛc.)	214.75 "
" Mitarbeit im Wahlbureau (Flugblatt- und Stimmzettelverteiler und Listenführer ꝛc.)	785.50 "
" Porto	40.60 "
" Utensilien	7.50 "
Summa	1126.15 Mk.

Gesamt-Einnahme	1554.42 Mk.
" Ausgabe	1126.15 "
Bestand	428.27 Mk.

In der Debatte über dieselbe beklagt sich Genosse Fabian darüber, daß der Kassierer Mankogeld für seine Tätigkeit bekommt. Nach einer kurzen Debatte wird dem Kassierer Entlastung erteilt und ein Antrag, demselben 1 Prozent Mankogelder zu bewilligen, angenommen.

Der Kassierer macht dann noch die Restanten-Listen bekannt, die auf mehrfaches Auffordern nicht zurückgegeben worden sind. Es sind dies die Genossen Guttentag (Liste Nr. 535), Grabowsky (L. 543), Nuß (L. 576), Lange (L. 605), Benn (L. 87), Bache (L. 89—90), Dosch (L. 95), Dittrich (L. 97 und 106), Kaul (L. 240), Brand (L. 18). In das für die bevorstehenden Reichstagswahlen notwendige Wahlkomitee werden folgende 5 Personen gewählt: Bruhns mit 87, Löbe mit 75, Heppner mit 65, Heymann mit 54, Linde mit 50 Stimmen. Abgegeben wurden 95 Stimmzettel, davon war 1 ungiltig, 1 ununterschrieben. Die Wahl dreier Personen als Revisoren der Agitations-Kommission fällt auf die Herren Zapke, Kühnel und Fabian.

Vom Vorstande wurde dann darauf hingewiesen, daß von den Genossen gegnerische Wahlflugblätter eingeliefert werden möchten, damit sie in agitatorischer Beziehung ver-

---

wieder etwas von dem verbotenen [illegible]. Er brachte dem Schwager Hellhoff ein Zeitungsblatt mit, in welchem zu lesen stand, daß Ardert von Hinkelberg zum konservativen Vertreter der [illegible] in den Reichstag gewählt worden war. Und wenige Wochen früher stand in derselben Zeitung seine Verlobung mit der Freiin Gisela von l'Esclaire zu lesen.

Der brave Hellhoff ereiferte sich gut biedermännisch darüber, daß ein solch gewissenloser Streber so ganz unangefochten vorwärts komme.

„Selbstverständlich, ich habe nie daran gezweifelt", versetzte Heinrich, bitter lachend. „Die [illegible] Streber [illegible] haben jetzt eine goldene Zeit. Die kalte [illegible] schützt besser als eine Rüstung von hartem Stahl gegen die Wunden, die das Leben den [illegible] Herzen schlagen kann. Sie schützt auch sicherer als Halsberge und Helm mit [illegible] dem Visier den Kopf davor, daß etwaige gefährliche Gedanken — [illegible]. Ja, ja, der edle Junker Ardert, das ist ein stolz Gewappneter, der wird es noch zu hohen Ehren bringen als feste Stütze für Thron und Altar. Das ist die neue Ritterschaft vom heiligen Ego!"

* * *

„Der wird es noch weit bringen", sagte auch der Baron l'Esclaire mit stolzem Lächeln, wenn von seinem Schwiegersohn die Rede war. „Das ist ein Mann wie eine Katze, der fällt immer auf die Beine. Mit seiner ersten Ehe hat er Pech gehabt — die Frau paßte nicht zu ihm. [illegible] bürgerlicher Geschäftskreis, [illegible] Anhang. Ihr Tod bringt ihm zweimalhunderttausend Mark ein. Er kauft sich in Pommern an, in meiner nächsten Nachbarschaft. Was wollen Sie, warum soll ich ihm meine Tochter nicht geben? Das eine Gut bringt sie mit — mit seinem zusammen macht es einen stattlichen Besitz aus. Der Mann wird höher und höher steigen, bringt alles in die Höhe, was er anfaßt. Außerdem ein eleganter, schneidiger Kavalier, dem es wahrhaftig kein Mensch anmerkt, daß ihr Vater seinerzeit Hungers gestorben und seine Mutter eine [illegible] Person ist. Die sitzt da auf ihrer [illegible] und teilt sich mit einer verdrehten alten Schraube von einer Tante in die Aufgabe, den [illegible] älteren Bruder zu Tode zu pflegen. Na, meiner Tochter kommt die Gesellschaft natürlich nicht ins Haus — die sind ja da ganz gut aufgehoben. Nein, nein, mein Lieber, auf meinen Schwiegersohn laß ich nichts kommen. Das ist ein moderner Mensch wie er sein soll: ein robustes Gewissen und rasch zur Tat. Wir stecken alle noch viel zu sehr in den romantischen Flausen drin. Mein Schwiegersohn hat ganz recht; für einen solchen Kerl, für einen strebsamen intelligenten Kopf giebt's heutzutage nur einen Wahlspruch: „Ecce ego!" zu deutsch: „Erst komme ich!"

Ende.

wertet werden können. Zum Schluß werden die Bezirksführer darauf aufmerksam gemacht, daß diesen Donnerstag Abend in der „Volkswacht" die Uebertragung in die Listen stattfindet.

* **Freisinnige Maximen.** In einem Dorfe des Jauer'schen Kreises fand eine freisinnige Wählerversammlung statt, als Referent trat der Reichstagsabgeordnete Dr. Otto Hermes auf. Ueber den Verlauf der Versammlung berichtet das freisinnige Jauer'sche Stadtblatt u. a.:

„Nach dem lebhaften Beifall wurde von dem mit einigen Genossen aus Jauer anwesenden sozialdemokratischen Reichstagskandidaten Herrn Kräuig Diskussion verlangt, es wurde ihm jedoch unter großer Heiterkeit der ganzen Versammlung bedeutet, daß dies eine freisinnige Versammlung sei und er morgen in Jauer in der sozialdemokratischen Versammlung ja genug Gelegenheit zu freier Diskussion finden werde."

So macht's der Liberalismus. In Breslau verlangt er von den Konservativen Redefreiheit und auf dem Lande, wo die Sozialdemokraten keine Säle haben, unterdrückt er dieselbe. Wie sagt doch der Dichter?

Du liebst die Freiheit — nur für Dich,
Du übst die Knechtschaft — gegen mich.
Dein Schwert ist stumpf, Dein Witz ist schal;
Wie ist Dein Name? Liberal.

* **Genosse Bruhns** steht heute vor der Strafkammer wegen eines im lokalen Teile der „Volkswacht" erschienenen Artikels unter der Ueberschrift „In Oberschlesien machen wir das so." In demselben sollen Beleidigungen mehrerer Behörden enthalten sein.

Der Staatsanwalt beantragte 6 Monate Gefängnis, das Urteil ist bei Drucklegung dieser Nummer noch nicht gesprochen.

* **Zu den Reichstagswahlen.** In einer am Montag in Ratibor abgehaltenen Versammlung von Vertrauensmännern des patriotischen Wahlvereins wurde beschlossen als Kandidaten der „Vereinigten deutschen Parteien" für den Reichstag den Syndikus der oberschlesischen Fürstentumslandschaft, Regierungsrat a. D. Lüdke, aufzustellen. Kandidat des Zentrums ist Pfarrer Frank-Berlin, Kandidat der Großpolen Dr. med. Rostek-Ratibor,

jährige nur 144 Orte umfaßte.

Die Forderung der Bauarbeiter geht bekanntlich dahin, den Bauarbeiterschutz durch Reichsgesetz geregelt zu sehen. Die Reichsregierung hat sich jedoch diese Aufgabe abgewälzt und den einzelnen Landesregierungen zugeschoben. Durch das unausgesetzte Drängen der Arbeiter-Organisationen sind denn von den Landes-Zentralbehörden und den einzelnen Ortspolizeibehörden zahlreiche Verordnungen erlassen worden. Nach der Zusammenstellung des Reichsamts des Innern wurden von 1896—1900: 274 Verordnungen für das Baugewerbe erlassen. Viele dieser Vorschriften beziehen sich aber nur auf einzelne Orte oder Provinzen, oder aber sie umfassen nur einzelne Teile des Arbeiterschutzes und können deswegen die Bauarbeiter durchaus nicht vollauf befriedigen.

Der Bericht giebt sodann in ausführlicher Weise die Erfolge der Agitation in den einzelnen Bundesstaaten wieder; ferner enthält der Bericht eine Schilderung über die Behandlung des Bauarbeiterschutzes im Reichstag.

Aus dem Rechenschaftsbericht der Zentralkommission sei folgendes hervorgehoben: Der Zentralkommission für Bauarbeiterschutz gehören jetzt folgende 12 Verbände an: Maurer, Zimmerer, Maler, Bauarbeiter, Töpfer, Metallarbeiter, Holzarbeiter, Steinsetzer, Bildhauer, Dachdecker, Glaser, Stukkateure. Diese Verbände zahlen an die Zentralkommission pro Mitglied und Quartal ½ Pfg. Beitrag. Die Einnahmen an ordentlichen Beiträgen, für verkaufte Broschüren u. s. w. betrugen in den Jahren von 1899 bis 1902 insgesamt 19,318.66 Mk. Die Ausgaben für Gehalt des Sekretärs, Agitation, Drucksachen, Literatur, Bureaumiete u. s. w. betrugen 17,131.47 Mk., sodaß am 15. Januar 1903 ein Bestand von 2,187.19 Mk. verbleibt.

Bömelburg giebt zu dem schriftlichen Bericht noch einige mündliche Aufklärungen. Die Kommission mit ihrem Sekretär Heinke habe, wenn sich das auch nach Außen nicht immer bemerkbar gemacht habe, doch fleißig gearbeitet. Redner schildert dann im einzelnen die Einwirkungen der Zentralkommission auf die Presse, sowie auf Regierungen und Behörden.

Diskussion über den Bericht wird nicht beliebt.

Die Proportionalwahlen für das Gewerbegericht fordert der Ortsverband der **Breslauer Hirsch-Duncker'schen** Gewerkvereine vom hiesigen Magistrat. Das Gesuch wird damit begründet, daß dieses Wahlverfahren geeignet sei, die Wahlkämpfe zu mildern und würde auch den Gewerkvereinen, die den Gewerkschaften gegenüber in der Minderheit sind, eine angemessene Vertretung unter den Arbeiterbeisitzern sichern. Eine Vertretung auch anderer nicht gewerkschaftlich organisierter Arbeiter könne nur von wohltätigem Einfluß sein, das Vertrauen zu dem Gericht noch steigern und sein Ansehen in Arbeiterkreisen vergrößern.

Wir bemerken vorweg, daß wir durchaus für die Proportionalwahl beim Gewerbegericht sind. Die Breslauer Gewerkschaften haben sich ausdrücklich für dieselbe erklärt. Die sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten haben s. Zt. für die unbedingte Einführung der Proportionalwahl gestimmt. Die Mehrheit des Reichstags aber lehnte den Antrag ab. Die Begründung des Gesuches durch die hiesigen Gewerkvereine aber fordert doch den Widerspruch heraus. Wie können die Herren von einer Milderung des Wahlkampfes durch die Proportionalwahlen reden, da es bisher in Breslau einen Wahlkampf bei den Gewerbegerichtswahlen überhaupt nicht gab, vielmehr die Kandidaten des Gewerkschaftskartells ohne irgend welche Gegenkandidaten gewählt wurden. Wie konnten die Herren Gewerkvereinler es wagen, ihr an sich berechtigtes Gesuch mit einer so groben Unwahrheit zu begründen?

* **Gewerkschaftliche Fachsektionen** der katholischen Arbeitervereine wurden in einer Bezirks-Versammlung des Bezirks Breslau beschlossen. Es bildeten sich sieben Gruppen, nämlich: 1. Metall-, 2. Holz-, 3. Fabrik-Arbeiter, 4. Bauhandwerker, 5. Bekleidungs-Industrie, 6. Transportarbeiter und 7. Gemischte Gruppe. — Diese Organisationen bilden eine weitere Zersplitterung der Arbeiterbewegung. Sie stellen katholische Gegenorganisationen gegen die interkonfessionellen christlichen Gewerkschaften dar.

* **Oeffentliche Lustbarkeiten in der Charwoche.** Es sei hierdurch in Erinnerung gebracht, daß in der Charwoche und am ersten Osterfeiertage, das ist vom 6. bis einschließlich den 12. April dieses Jahres, verboten sind: a) öffentliche Tanzlustbarkeiten und Bälle, b) Gesangs- und deklamatorische Vorträge, Schaustellungen von Personen, theatralische Vorstellungen und Musikaufführungen, falls nicht der ernste Charakter gewahrt ist, Vorträge, Schaustellungen und Musikaufführungen in Café Chantants (Tingel-Tangeln). Die Bestimmung unter b findet keine Anwendung auf die Vorstellungen in den Theatern im eigentlichen Sinne, d. h. solchen, deren Zweck es ist, Schauspiel-Vorstellungen zu veranstalten, bei welchen ein höheres Interesse der Kunst obwaltet. — Außerdem sind am Charfreitage alle öffentlichen Lustbarkeiten mit Einschluß der Gesangs- und deklamatorischen Vorträge, Schaustellungen von Personen, theatralischen Vorstellungen und Musikaufführungen verboten. Nur Aufführungen geistlicher Musik in Kirchen und in den Räumen solcher Konzert- und Theaterunternehmungen sind gestattet, deren Zweck es ist, Darbietungen zu veranstalten, bei welchen ein höheres Interesse der Kunst obwaltet. Das Verbot von öffentlichen Lustbarkeiten erstreckt sich auch auf solche private Lustbarkeiten, die geeignet sind, die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage zu beeinträchtigen.

* **Zirkus Busch.** Der Zirkus verbleibt noch bis zum 21. April in Breslau.

* **Militär-Konzerte im Palmengarten.** Nachdem die Direktion dieses Etablissements die Frei-Konzerte eingestellt und schon seit Wochen trotz Entree-Erhebung eine bedeutende Anziehungskraft auf weitere Kreise ausübt, hat sich der Besitzer entschlossen, täglich abwechselnd Konzerte der Musikchöre der hiesigen vier Regimenter, der 11er, 51er, Kürassiere und des 6. Artillerie-Regiments zu veranstalten. Der Eintrittspreis ist ein überaus mäßiger und beträgt für die Person 10 Pfennige. Den Reigen eröffnet Mittwoch den 1. April die Kapelle des elften Regiments unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdirigenten Herrn Reindel. Auch durch die neue Riesengebirgs-Dekoration bietet das Lokal auch in dekorativer Hinsicht einen angenehmen Aufenthalt. Am Dienstag, den 31. März findet das Abschieds-Benefizkonzert für Herrn Kapellmeister Kindermann statt.

* **Unglücksfälle.** Am 25. d. M., Nachmittags, wurde auf der Dorfstraße in Krietern ein zwei Jahre altes Mädchen durch ein Lastfuhrwerk überfahren, wobei das Kind anscheinend lebensgefährliche Verletzungen erlitt. Es wurde im Allerheiligenhospital untergebracht. — Beim Aufstellen eines Leitergerüstes an dem Grundstück Grünstraße 26 stürzte am 27. d. M., Nachmittags ein Arbeiter aus der Höhe des zweiten Stockwerkes ab und erlitt sowohl innere wie äußere Verletzungen. Der Verunglückte wurde alsbald dem Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder zugeführt. — Am Sonnabend Abend sprang ein Schriftsetzer auf dem Dominikanerplatz von einem Straßenbahnwagen während der Fahrt ab und kam zu Fall, wobei er sich im Gesicht verletzte. — Ein Schuhmachergeselle wurde am 29. d. M., Nachmittags, auf der Tiergartenstraße von heftigen Krämpfen befallen. Er mußte der königlichen Klinik zugeführt werden. — Daselbst fand ein Kutscher Aufnahme, der in der Nacht zum 30. d. M. aus einem Flurfenster im 2. Stock des Hauses Scheitnigerstraße 40 in den Hofraum gestürzt war und anscheinend innere Verletzungen erlitten hatte.

* **Aus dem Leben geflüchtet.** Am 29. d. M. erhängte sich ein Arbeiter in seiner Wohnung Fürstenstraße 1 mit Hilfe eines Leibriemens. Das Motiv zum Selbstmord dürfte in längerer Krankheit des Mannes zu suchen sein.

* **Aus dem Wasser gezogen.** Am 29. d. M. Mittags wurde bei der Sandbrücke die Leiche eines jungen Mannes aus der Oder gezogen. Der Entseelte war etwa 20 Jahre alt und war mit dunklem Anzug, blauem Hemd und Gamaschen bekleidet. Vorgefundene Papiere lauteten auf den Schuhmacherlehrling Georg Otto.

* Vermißt wird seit dem 26. d. M. der 15 Jahre alte Tapeziererlehrling Felix Paul, dessen Eltern Matthiasstr. 127 wohnen. Er ist mit blauem Jackettanzug, grauer Tellermütze und Gamaschen bekleidet.

* **Verirrt** hat sich am 22. d. M. das 4½ Jahre alte Mädchen Martha Büttner, deren Mutter Wörtherstraße 15 wohnt. Das Kind trägt ein rotes Kleid.

* **Unfall.** Am 28. d. M., Abends, stürzte auf der Neuen Taschenstraße ein Droschkenpferd und verletzte sich so erheblich, daß es durch den Transportwagen des Tierschutzvereins der Abdeckerei zugeführt werden mußte.

* **Gestohlen wurden aus** einem Hause auf der Friedrichstraße eine doppelte Malerleiter und einer Dame auf dem Ring vor einem Schaufenster ein Portemonnaie mit 25 Mark. Am 29. d. Mts., Nachmittags, wurde einem Kommis in einem Etablissement in Pöpelwitz ein Fahrrad, Marke „Johann Puch, Graz", im Werte von 325 Mark gestohlen. Das Rad hatte Freilaufnabe. — Einer Plätterin von der Gabitzstraße wurde in einem Geschäft auf der Schmiedebrücke ein Portemonnaie mit 15 Mark und einer Müllermeistersfrau auf dem Neumarkt ein Portemonnaie mit 8 Mark aus der Rocktasche gestohlen.

* **Festgenommen** wurde durch die Kriminalpolizei der 30 Jahre alte Bauarbeiter Gottlieb Winkler, der dadurch zahlreiche Betrügereien verübt hat, daß er Möbel und andere Sachen gegen eine geringe Abschlagszahlung entnahm und dann sofort wieder veräußerte. Wer von ihm geschädigt worden ist oder von ihm irgendwelche Sachen gekauft hat, melde sich bald im Zimmer 58 des Polizeipräsidiums.

* **Polizeiliche Meldungen.** In das Polizeigefängnis wurden am 28. und 29. d. Mts. 66 Personen eingeliefert. — Gefunden wurden: eine silberne Damenuhrkette, ein Metermaß, ein Beutel mit einer Mütze, ein Packet mit Kaffeebeuteln, ein Schirm, eine Brille, eine silberne Remontoiruhr mit doppeltem Goldrand und eine Quittungskarte. — Zugelaufen ist ein Weißhund. — Abhanden kamen: ein Notizbuch, ein Kollo mit blauem Tuch und Männerblusen, eine goldene Damenuhr, eine goldene Brosche mit einem goldenen Herz, ein Spazierstock und ein Portemonnaie mit 25 Mark.

Die Ortskrankenkasse für das Schneidergewerbe hielt am 30. März im Saale des „Kosino" unter dem Vorsitz des Koll. Ohla ihre ordentliche Generalversammlung ab. Nach dem erstatteten Rechenschaftsbericht pro 1902 habe die Kasse einschließlich des Bestandes vom Vorjahr von 4100.71 Mk. eine Einnahme von 82,112.18 Mk., der eine Ausgabe von 76,929.06 Mk. gegenübersteht, so daß für das Jahr 1903 ein Bestand von 5183.07 Mk. verbleibt. Am Schlusse des Berichtsjahres zählte die Kasse 6730 Mitglieder, 4956 weibliche und 1774 männliche. Krankheitsfälle waren 1844 zu verzeichnen, 341 männlich und 1503 weiblich. Die 1844 Fälle hatten insgesamt eine Krankheitsdauer von 42,097 Krankheitstagen. Gestorben sind 70 Mitglieder, 32 männliche und 38 weibliche. Auf Antrag der Revisoren wurde dem Vorstande wie dem Rendanten Entlastung erteilt. In den Vorstand wurden gewählt von den Arbeitgebern die Herren Adler, Müller und Schelske, von den Arbeitnehmern die Kollegen Ohla, Reich, Beck, Kania, Wlocka und Hermann. Unter Abänderung des § 67 des Kassenstatuts wurde nach langer Debatte beschlossen, ein strengeres Mahnverfahren gegen die säumigen Arbeitgeber einzuführen, als Mahngebühr hat jeder Arbeitgeber pro Kassenmitglied 10 Pf. zu entrichten. Eine Zusammenstellung hat ergeben, daß jedes Vierteljahr mehr als 600 Arbeitgeber mit den Beiträgen in Rest bleiben.

Glogau. Lohnbewegung. Die hier am Orte, im Zentralverband, sowie im Hirsch-Duncker'schen Gewerkverein organisierten Töpfer beschlossen in einer am Sonnabend stattgehabten Versammlung einstimmig, ihren Arbeitgebern einen einheitlichen Lohntarif vorzulegen. Die Konjunktur ist hier am Orte eine ganz vorzügliche, und wird es den Unternehmern nicht schwer fallen, die minimalen Lohnforderungen zu bewilligen.

Liegnitz, 30. März. Der hiesige Magistrat macht bekannt daß am 2. April die Aufstellung der Hauslisten für die bevorstehende Reichstagswahl stattfindet. Bei der vergangenen Reichstagsersatzwahl fehlten in den Wählerlisten, infolge mangelhafter Aufstellung der Hauslisten, eine Anzahl Wähler; es empfiehlt sich deshalb nachfolgende Bekanntmachung des Magistrats zu beachten. „Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung betreffend, die Aufstellung der Hauslisten für die bevorstehende Reichstagswahl fordern wir alle Wahlberechtigten hiermit auf, dafür Sorge zu tragen, daß ihre Namen in die Hauslisten eingetragen werden. Wer dies nicht tut, hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn sein Name in der Wählerliste fehlt. Die Verwaltung ist nur dann in der Lage, eine vollständige Wählerliste aufzustellen, wenn die Hauslisten sorgfältig und vollständig ausgefüllt sind. Wir bemerken hierzu ausdrücklich, daß der Name des Wahlberechtigten in die Hausliste desjenigen Hauses aufzunehmen ist, in dem er am 2. April d. J. wohnt, oder seine Wohnung nimmt. Liegnitz, 28. März 1903. Der Magistrat. Oertel."

Lubom bei Ratibor. Die Tollwut unter den Hunden tritt hier förmlich seuchenartig auf. Nachdem im Dezember 1902 ein Hund wegen Verdachts der Tollwut, welcher keinen Schaden angerichtet hatte, getötet werden mußte, sind wiederum im Laufe der vorigen Woche ca. 18 bis 20 Hunde getötet worden, wovon sieben Personen gebissen wurden, davon mehrere Kinder. Zwei Väter sind bereits auf Veranlassung der Gemeinde mit ihren Kindern nach Berlin zur Behandlung abgereist.

Neustadt OS., 29. März. Wie den Genossen bekannt, ist zur Leitung der Wahlarbeiten ein Komitee von drei Parteigenossen in letzter Versammlung ernannt worden. Das Wahlkomitee hat seine erste Sitzung bereits abgehalten, um über die nötigen Vorarbeiten zu beraten. Das Komitee wird nach jeder Richtung seine Schuldigkeit tun und hofft auf tatkräftige Unterstützung durch die Neustädter Arbeiterschaft. Bis zur Reichstagswahl heißt es aber Geldmittel zu beschaffen, denn ohne diese können wir den Wahlkampf, welcher ein heißer werden wird, nicht tatkräftig aufnehmen. Ferner heißt es tatkräftige Genossen zu werben, die bereit sind zu agitieren bis in den letzten Winkel unseres schwarzen Wahlkreises, damit auch in unserem Wahlkreise die sozialdemokratische Stimmenzahl eine doppelt so hohe wird, wie bei der vorhergehenden Reichstagswahl. Arbeiter Neustadts, vereinigt eure Stimmen auf den Kandidaten des arbeitenden Volkes: Verleger Oskar Schütz zu Breslau.

Gelder zu Wahlzwecken sind an Genossen Karl Memel jun., Kunzendorferstraße 704a, zu senden.

Neueste Nachrichten.

Bassermann hat ein Nest.

Montag stellte die nationalliberale Vertrauensmänner-Versammlung für den Wahlkreis Karlsruhe-Bruchsal den Abg. Bassermann als Reichstags-Kandidaten für die nächsten Wahlen auf.

Studentenunruhen in Agram.

Montag gegen Abend fanden wieder Zusammenrottungen von Studenten statt. Die ganze Garnison wurde aufgeboten. Militär sperrt die Straßen ab, nachdem die Gendarmerie diese geräumt hat.

Die Polizei schritt am Abend mit der blanken Waffe ein, wobei zahlreiche Verletzungen vorkamen. Ueber 100 Personen wurden verhaftet. Die Mittags internierte Studenten-Deputation ist noch nicht freigelassen. Das Hauptgebäude der Hochschule ist militärisch besetzt. Die Studenten nehmen jedoch nicht mehr an den Demonstrationen teil.

Quittung.

Für den Wahlfonds zur Reichstagswahl gingen vom 18. bis 30 März ein:

Bestand von der Abrechnung **412.73 Mk.**, von Mitgliedern des Brauereiarbeiter-Verbandes 7.20 Mk., Skat von Kühn und Schipke 40 Pf., L. 226 durch E. Peikert 8.45 Mk., Nicht geschnittenes Tschiuch 30 Pf., Fräul. Junggebauer B 12 Mk., durch L ft 2 Mk., Ueberschuß einer Kranzspende durch Böhm 2.25 Mk., K. 1 Mk., Aus dem Arbeiter-Sekretariat 2 Mk. und 50 Pf., Von den Böttchern bei Stanke d. Held 1.10 Mk., Amerikanische Auktion des M. G.-V. „Lied Hoch!" 1.10 Mk., A. K. 2.20 Mk., Arbeiter-Sänger-Bund Breslau d. Becker 12.70 Mk., Von einer verunglückten Former-Versammlung d. B. Gerhardt 2.70 Mk., Vom Lotterie-Verein „Ueberbrettl" durch Kern 45 Pf., Maschinenbau Kosel 1.30 Mk., Innenputzer von der Wassergasse 2 Mk., Pogoda 20 Pf., Für das Verleihen der Krupp-Broschüre an elende Metallarbeiter d. F. J. 90 Pf., Drei rote Billardspieler durch F. J. 1.05 Mk., Vier nächtliche Skatspieler d. F. J. 1.35 Mk., Edmund Brieg 20 Pf., Fassadenputzer Berliner Chaussee 4 Mk., Drei Sch. a. d. Gew. d. Lisbeth Kaiser 80 Pf., Palmstraße 4 Mk., Aus dem Arbeitersekretariat 1 Mk., Von einer Zeitung d. H. 30 Pf., L. 215 d. Löbelt 7 Mk., L. 235 d. Fischer von Tischlern bei Pohl, Bartschstraße, 5.30 Mk., Foltis B. 1.50 Mk., Pogoda 30 Pf., Durch Roll 1.20 Mk., Ueberschuß der „Mankoschlemmer" um den „Kernpunkt" 1 Mk., Von einem Zentrumsbruder 1.10 Mk. **Summa 503.58 Mk.**

Weitere Beiträge nimmt entgegen

Paul Hoppner,
Neue Graupenstraße 5/6, oder Kurzegasse 53/55, pt.

Standesamtliche Nachrichten.

Vom 30. März.

Geburten. I. Kesselheizer Heinrich Hoppe, evang., S. — Arbeiter Oskar Scholz, evang., S. — Schmiedemeister Otto Hoenke, kath., S. — Arbeiter Rudolf Sommer, evang., T. — Maurer Gottlieb Tietze, evang., S. — Buchbinder Paul Keßler, kath., S. — Haushälter Gustav Arlt, evang., S.

Todesfälle. III. Arbeiterswitwe Auguste Fickert, geborene Kleiner, 68 J. — Tischler August Preskott, 60 J. — Polizei-Kommissar a. D. Julius Lehmann, 69 J. — Kurt, S. des Tischlers Gustav Gewand, 6 Mon. — Lucie, T. des Tischlers Eduard Fischer, 4 Mon.

Versammlungen und Vereine.

Häslicht. Steinarbeiter-Verband. Sonntag, den 5. April, Nachmittags 3 Uhr: General-Versammlung in Dätzdorf bei Herrn Perger. Tagesordnung: 1. Abrechnung. 2. Beschlußfassung über das neue Kranken- und Sterbeunterstützungs-Reglement. 3. Ersatzwahl eines Vorstandsmitgliedes. 4. Verschiedenes. Die Mitglieder werden ersucht, vollzählig zu erscheinen. Der Vorstand.

Liegnitz. Gewerkschafts-Kartell. Donnerstag, den 2. April, Abends 8 Uhr im Restaurant „Sanssouci", Haagstraße 7. Versammlung. Hierzu sind auch die Vorstände höflichst mit eingeladen. Der Vorstand.

Brieg. Männergesangverein „Vorwärts". Jeden Donnerstag: Uebungsstunde.

Am 30. d. Mts., früh 9 Uhr, verschied nach langen, schweren Leiden meine liebe Frau 478

Olga, geb. Hässler.

[illegible]inrich Scherbaum.

Beerdigung [illegible] den 2. April, nachmittags 5 Uhr [illegible]str. 58 nach Gräbschen.

Warenhaus Gebr. Barasch

Mitte April beginnen wir mit dem Abbruch unserer Grundstücke und beabsichtigen vor Verlegung der Verkaufsräume nach den

Interims-Localen Ring 52

die gesammten Lagervorräte wesentlich zu reduziren.

Zu diesem Zwecke werden wir verschiedene Räumungsverkäufe Anfangs dem Inventur-Ausnahmetagen arrangiren und be

Mittwoch, den

in den Abteilungen

Teppiche
Gardinen
Möbelstoffe
Portièren
Linoleum
Bettdecken
Tischdecken
Bettstellen
Matratzen

Zum Marstalletat befürwortete Stadtv. Schmidt II die Einführung der rationellen Hufpflege für die Marstallpferde. Die würden dann nicht schon nach 6½ Jahren, wie jetzt, sondern später, nach 15 und mehr Jahren erst pflasterwürde und untauglich werden. Nach weiterer Debatte wurde der Etat schließlich den Anträgen des Etatsausschusses entsprechend vorläufig festgesetzt, doch mit Streichung von nur drei (statt wie der Ausschuß vorgeschlagen fünf) neuen Kärrnerstellen.

Der Pflasterungsetat bot verschiedenen Mitgliedern der Versammlung die Gelegenheit, Sonderwünsche der einzelnen Wahlkreise vorzubringen. Stadtv. Schmidt II verwendete sich so für die Pflasterung von Strecken der Friedrichstraße, Stadtv. Biller für die Gneisenaustraße, Stadtv. Weide für die Pöpelwitzstraße, Stadtv. Scholz für die Lohestraße hinter der Königsgrätzerstraße, Stadtv. Brudas für die Bismarckstraße, Stadtv. Jeron für den nur chaussierten Teil der Kaiserstraße usw. Stadtv. Scholz regte außerdem an, die verkehrsstörenden zahlreichen Ausbesserungen des Stampfasphaltpflasters auf den Hauptverkehrsstraßen möglichst in der Nacht vorzunehmen. Der Etat wurde, unter Ablehnung entgegenstehender Anträge, nach dem Antrag des Etatsausschusses vorläufig festgesetzt.

Zum Etat der Bauverwaltung, der im übrigen nach Ausschußgutachten vorläufig festgesetzt wurde, nahm die Versammlung eine von dem Stadtv. Schäl beantragte Resolution dahin an, Magistrat möge die Verwendung des Stampfasphalts bei der Pflasterung unserer Straßen möglichst einschränken.

Die Vorlage über die Neuordnung des Hundefanges in Breslau wurde mit den verschärfenden Aenderungen des Ausschusses angenommen.

Ohne Debatte wurden nach dem Ausschußgutachten vorläufig festgesetzt die Etats: des Bauhofes, des chemischen Untersuchungsamtes, der Desinfektionsanstalt und des Marktwesens.

Nach 7 Uhr trat die Versammlung in eine geheime Sitzung ein.

Im Sozialdemokratischen Verein gab gestern zunächst der Wahlkassierer Heppner die Abrechnung.

Verantwortlicher Redakteur für die Rubrik: „Politik und Provinzielles" und die Inserate: Ludwig Niklas; — für den gesamten übrigen Inhalt der Zeitung: Paul Löbe. Redaktion und Expedition: Ohlauerstraße 56; — Verlag von Oscar Tapp; — Druck von Th. Schatzky; — sämmtlich in Breslau. — Ausgabeort: Breslau.

er 2. Bauarbeiterschutz-Kongreß.

Berlin, den 30. März 1903.

er Kongreß wurde heute Morgen 9 Uhr im großen Saale vertschaftshauses von Bömelburg eröffnet. Der Saal ch, aber geschmackvoll dekoriert; auf dem Podium sind die von Marx und Lassalle aufgestellt, an den Seiten hängen nen der alten Maurergewerkschaft von 1875 und die der — Als Vorsitzende werden gewählt: Bömelburg-r)-Hamburg, Schrader-(Zimmerer)-Hamburg, Drunsel-)-Berlin; zu Schriftführern: John, Thiele, Böttcher und Bömelburg begrüßt die Delegierten, die in der Zahl von 50 erschienen sind und die ebenfalls in recht ansehnlicher Zahl nen ausländischen Gäste. Das Ausland ist, wie folgt, ver-Maurer: Dänemark, Schweden, Norwegen, Holland, Oester-Ungarn, Böhmen, Wien und Italien; Zimmerer: Dänemark, d, Oesterreich, Böhmen; Maler: Dänemark, Oesterreich, ; Dachdecker: Oesterreich. — Die Generalkommission wird Robert Schmidt, die sozialdemokratische Partei durch die Ab-eten Hoch, Pfannkuch und Zubeil vertreten. Nachdem eine tions- und eine Mandatsprüfungskommission gewählt ist, wird Tagesordnung eingetreten. Der erste Punkt ist der

ericht der Zentralkommission für Bauarbeiterschutz.

Derselbe liegt gedruckt vor und entnehmen wir ihm folgendes: Im Jahre 1895 gründeten die Bauarbeiter Dresdens eine narbeiterschutz-Kommission“. Im Frühjahr des Jahres wurde in Hamburg die „Kommission zur Er-chung der Mißstände im Baugewerbe“ eingesetzt. Kommissionen arbeiteten gemeinschaftlich zusammen und elten das erste Material auf diesem Gebiete. Im April 1898 sodann in Hamburg die Kommission für Bauarbeiterschutz ge-Die Aufgabe hatte, eine einflußreiche Bewegung zwecks ung von Bauarbeiterschutz ins Leben zu rufen. Zu diesem berief sie zum 20. und 21. März 1899 den ersten Bauarbeiter-kongreß nach Berlin ein. Derselbe war von 304 Delegierten, 5 Gewerkschaften vertreten, besucht. Die Kommission blieb als altstelle für die ganze Bewegung, welche die Beseitigung des chwindels, des Submissionswesens, Einschränkung der Unfall-r und der Mißstände in sanitärer Beziehung im Baugewerbe zur abe hat, bestehen. Auf Veranlassung der Kommission wurden Ende 1899 in 20 Bundesstaaten 144 Lokalkommissionen gebildet. Hilfe dieser Lokalkommissionen wurden im Sommer und im ter 1899 je eine allgemeine Kontrolle der Bauten im Deutschen h vorgenommen. Kontrolliert wurden 6926 Bauten (inklusive nterplätze), davon entfallen auf die Kontrolle in den Winter-aten 1899/1900 2385 Bauten. Im Sommer 1900 folgte eine te Erhebung, welche auf 192 Orte ausgedehnt war, während die jährige nur 144 Orte umfaßte.

Die Forderung der Bauarbeiter geht bekanntlich dahin, den arbeiterschutz durch Reichsgesetz geregelt zu sehen. Die Reichs-erung hat sich jedoch diese Aufgabe abgewälzt und den einzelnen desregierungen zugeschoben. Durch das unausgesetzte Drängen Arbeiter-Organisationen sind denn von den Landes-Zentral-erden und den einzelnen Ortspolizeibehörden zahlreiche Verord-gen erlassen worden. Nach der Zusammenstellung des Reichs-s des Innern wurden von 1896—1900: 274 Verordnungen das Baugewerbe erlassen. Viele dieser Vorschriften beziehen sich nur auf einzelne Orte oder Provinzen, oder aber sie umfassen einzelne Teile des Arbeiterschutzes und können deswegen die arbeiter durchaus nicht vollauf befriedigen.

Der Bericht giebt sodann in ausführlicher Weise die Erfolge Agitation in den einzelnen Bundesstaaten wieder; ferner enthält Bericht eine Schilderung über die Behandlung des Bauarbeiter-tzes im Reichstag.

Aus dem Rechenschaftsbericht der Zentralkommission folgendes hervorgehoben: Der Zentralkommission für Bauarbeiter-tz gehören jetzt folgende 12 Verbände an: Maurer, Zimmerer, Maler, Bauarbeiter, Töpfer, Metallarbeiter, Holzarbeiter, Stein-etzer, Bildhauer, Dachdecker, Glaser, Stukkateure. Diese Verbände zahlen an die Zentralkommission pro Mitglied und Quartal ½ Pfg. Beitrag. Die Einnahmen an ordentlichen Beiträgen, für ver-te Broschüren u. s. w. betrugen in den Jahren von 1899 bis 1902 insgesamt 19,318.66 Mk. Die Ausgaben für Gehalt des Sekretärs, Agitation, Drucksachen, Literatur, Bureaumiete u. s. w. betrugen 17,131.47 Mk., sodaß am 15. Januar 1903 ein Bestand von 2,187.19 Mk. verbleibt.

Bömelburg giebt zu dem schriftlichen Bericht noch einige mündliche Aufklärungen. Die Kommission mit ihrem Sekretär Heinke habe, wenn sich das auch nach Außen nicht immer bemerkbar gemacht habe, doch fleißig gearbeitet. Redner schildert dann im einzelnen die Einwirkungen der Zentralkommission auf die Presse, sowie auf Regierungen und Behörden.

Diskussion über den Bericht wird nicht beliebt.

Es folgt der zweite Punkt der Tagesordnung:

Der gegenwärtige Stand des Bauarbeiterschutzes.

Referent **Heinke**-Hamburg, der Sekretär der Zentralkommission, begründet eine Resolution, in welcher unter Hinweis auf die Unzulänglichkeit der gegenwärtigen Gesetzgebung, die Reichsregierung aufgefordert wird, ein Reichsbauarbeiterschutzgesetz dem Reichstage vorzulegen, worin die Unfallverhütungs-Vorschriften nach folgenden Normen zu regeln sind:

a) Es sind Normalvorschriften zu erlassen für Sicherheitsvorrichtungen bei Abbruchsarbeiten, bei Ausschachtung der Baugruben für Hoch- und Tiefbauten, für Brücken, Herstellung der Transportwege, Auf- und Ausbau jeglicher Bauten unter Berücksichtigung ihrer Eigenheiten und des zu denselben zu verwendenden Materials.

b) Die Bauherren und Unternehmer sind gemeinsam zu verpflichten, bei allen Neu- und größeren Umbauten Ankleide-, Wasch- und Eßräume zur unentgeltlichen Benutzung zu stellen; desgleichen der Gesundheit und Sittlichkeit entsprechende Aborte in genügender Zahl.

c) Die Bauherren und Unternehmer sind in solidarischer Haftung gehalten, bei dem enormen Ausbau der Neu- und Umbauten während des Winterhalbjahres die Tür- und Fensteröffnungen so zu schließen, daß die Innenarbeiter gegen die äußerst gesundheitsschädliche Zugluft geschützt sind; offene Koksfeuer zum Austrocknen und Erwärmen der Bauten dürfen nicht in Anwendung kommen. Bei allen Maler- und Anstricharbeiten ist der Gebrauch bleihaltiger Farben zu verbieten.

d) Die Unternehmer oder die verantwortlichen Bauleiter sind zu verpflichten, den Arbeitern auf Bauten, Holz-, Zimmer- und Werkplätzen gutes Trinkwasser zur Verfügung zu stellen.

e) Die geregelte Ueberwachung der vorbezeichneten Bau-Ausführungen hat durch behördliche, mit dem Baubetrieb vollständig vertraute Beamte zu erfolgen, mit der Maßgabe, daß diesen Beamten in allen größeren Städten und in aus kleineren Orten polizeilich abgegrenzten Bezirken praktisch erfahrene Arbeiter als Baukontrolleure zur Seite gegeben werden. Diese Kontrolleure sind von den inbetracht kommenden Bauarbeitern zu wählen und vom Staate oder der Gemeinde zu besolden.

f) In dem Gesetz muß weiter ausgesprochen werden, daß die Vertreter der Baugewerks-Berufsgenossenschaften gemeinsam mit den Vertretern der in Betracht kommenden Arbeiter verpflichtet sind, für ihren Bezirk die zwecks Unfallverhütung gesetzlich festgelegten Normalvorschriften nach Möglichkeit so zu präzisieren, daß sie auf alle Fälle anwendbar sind.

g) Die Wahl der hier in Betracht kommenden Arbeitervertreter erfolgt nach dem Modus der Gewerbegerichtswahlen, mit der Maßgabe, daß alle volljährigen baugewerblichen Arbeiter des in Frage kommenden Bezirks wahlberechtigt sind.

h) Die Bauaufsichtsbehörde der einzelnen Bundesstaaten oder des Verwaltungsbezirks haben alljährlich einen Bericht über ihre Tätigkeit und Wahrnehmungen zur öffentlichen Kenntnisnahme herauszugeben.

Der Referent kritisiert die Haltung der Reichsregierung, welche es ablehnte, den Bauarbeiterschutz reichsgesetzlich zu regeln. Durch das bekannte Rundschreiben des Herrn von Posadowsky vom 30. Juni 1898 sei erwiesen, daß die Regelung durch das Reich möglich sei. Die Ueberweisung dieser Materie an die Partikulargesetzgebung sei wohl geschehen, um in dieser Sache der Kontrolle der sozialdemokratischen Abgeordneten im Reichstag zu entgehen. Das werde aber nicht vollauf gelingen. Redner erörtert dann die Art der Verordnungen, welche die einzelnen Länder erlassen haben. Preußen habe in dieser Beziehung einen sehr nachteiligen Einfluß auf die anderen Bundesstaaten ausgeübt. Sachsen sei den Forderungen der Bauarbeiter verhältnismäßig am weitesten entgegengekommen; in Bayern dagegen habe der Bauarbeiterschutz bis vor wenigen Jahren noch sehr im argen gelegen. Redner schließt mit dem Ersuchen, die Resolution einstimmig anzunehmen. (Lebhafter Beifall.)

Es wird mitgeteilt, daß der Herr von Posadowsky auf die Einladung zur Teilnahme an dem Bauarbeiterschutzkongreß geantwortet habe, daß er behindert sei, an demselben teilzunehmen.

Nachmittagssitzung.

Die Diskussion über das Referat Heinke geschieht in der Art, daß zunächst je ein Vertreter der auf dem Kongreß vertretenen kleineren Berufe zum Wort kommt; sodann erhält das Wort je ein Vertreter aus den Bezirken der 13 baugewerblichen Berufsgenossenschaften. Von den Ausführungen der Diskussionsredner geben wir nur das wichtigste wieder.

Diehl (Dachdecker) Frankfurt a. Main wünscht, daß in die Normalbestimmungen noch solche zum Schutze für die Dachdecker aufgenommen werden, so müßte die Anbringung der Fangvorrichtungen bei Reparaturarbeiten verlangt und Bestimmungen über die Entfernung der Dachhaken getroffen werden. Es sei notwendig, von seiten der Zentralkommission eine Petition an den Reichstag gelangen zu lassen.

Bringmann (Zimmerer) Hamburg: Die Bestrebungen auf Erlangung eines ausreichenden Bauarbeiterschutzes beschränken sich bisher nur auf die Bauten; die Zimmerer auf den Zimmerer- und Werkplätzen sind dabei noch ganz unberücksichtigt geblieben. Nach dieser Richtung hin muß unsere Tätigkeit in Zukunft ausgedehnt werden, um so mehr, als dort die Unfallgefahr fast eine noch größere ist.

Schwarz (Maurer) Danzig, zieht sehr treffende und interessante Parallelen zwischen der weitgehenden Fürsorge der Polizei bezüglich der Versammlungslokale für Arbeiter und der Nachsichtigkeit derselben, wenn es sich um die Zustände der Baubuden handelt.

John (Töpfer) Berlin erörtert eingehend die Gefahren bei der Innenarbeit, sowie die sanitären Mißstände bezüglich der Koksöfen, Verglasung der Fenster 2c.

Odentahl (Stukkateur) Hamburg: Verbesserungen seien hier und da wohl eingetreten, zu bedauern sei es aber, daß diese nicht überall durchgeführt sind. Aufgabe der Organisation müsse es sein, auch den Indifferentismus der Arbeiter gegenüber den Schutzbestimmungen zu überwinden.

Hull (Steinsetzer) Berlin beantragt einen Zusatz zur Resolution, wonach von den Behörden verlangt wird, die erlassenen Verordnungen auch den Arbeitern zur Kenntnis zu bringen.

Hemm (Maurer) München ist Baukontrolleur in München: Es kann nicht geleugnet werden, daß die Anstellung von Arbeiterkontrolleuren für die Bauarbeiter von großem Vorteil gewesen ist. Die Unternehmer seien im allgemeinen selbst sehr zufrieden mit der Tätigkeit der Kontrolleure und halten selbst darauf, daß die Schutzvorschriften auf allen Bauten innegehalten werden.

Stander (Maler) Zürich berichtet über den Arbeiterschutz in der Schweiz. In Zürich wurden seitens der Stadt ein Maurer und ein Zimmerer als Kontrolleure angestellt. Die Unternehmer setzten denselben erst großen Widerstand entgegen. Ehe das Gerüst aufgestellt werden darf, haben die Kontrolleure das dazu zu verwendende Material zu prüfen und dasselbe ev. zurückzuweisen. Nach Aufstellung des Gerüstes erfolgt eine zweite Kontrolle. Die Kontrolleure haben Beamtencharakter und können Ordnungsstrafen verhängen. Die Verantwortung für Unfälle haben immer die Bauunternehmer.

Brom (Zimmerer) Essen bringt eine Anzahl Fälle aus dem Bereich der Rheinisch-Westfälischen Berufsgenossenschaft zur Sprache, aus denen hervorgeht, daß auch dort eine mangelhafte Kontrolle besteht.

Im übrigen ergänzen die einzelnen Redner die Ausführungen des Referenten durch Beibringen eines großen und wertvollen Materials nach allen Richtungen hin. (Schluß der Sitzung.)

Partei-Angelegenheiten.

Die sozialdemokratische Presse und die Behörden.

Wir lesen in der „Schwäb. Tagwacht“: Eine hohe Ehre ist uns in der Mittwoch-Sitzung der Abgeordnetenkammer zuteil geworden, indem unser Blatt zu nichts mehr und nichts weniger als zum Range eines württembergischen „Staatsanzeigers“ erhoben wurde. Und das kam so. Genosse Hildenbrand hatte unter anderem kurz den bekannten Fall des arbeitslosen Buchdruckers gestreift, der vom Königl. Oberamt Heilbronn wegen Landstreicherei mit Gefängnis bestraft wurde, obwohl derselbe im Bezuge einer Unterstützung von seiner Gewerkschaft, dem Verbande der deutschen Buchdrucker, stand. Das mangelnde soziale Verständnis, das hierin zu erblicken war, wollte der Minister des Innern, v. Pischek, nicht auf sich sitzen lassen, und so erklärte er, er habe dem Oberamt Heilbronn zu verstehen gegeben, daß bei der Frage ob Landstreicherei vorliegt, die Unterstützung aus einer Gewerkschaftskasse in spezielle Würdigung zu ziehen sei, und es sei dieser Erlaß, der dem petitionierenden Gauverband der Buchdrucker mitgeteilt wurde, dadurch, daß er in der „Schwäbischen Tagwacht“ veröffentlicht wurde, zur allgemeinen Kenntnis sowohl der beteiligten Kreise, als der Behörden gelangt.

Die sozialistische Partei Frankreichs (Jaurès-sten) hat zu ihrem Kongreß in Bordeaux eine Tagesordnung von nicht weniger denn 25 Punkten zu erledigen. Die wichtigsten sind: Der Kongreß von Amsterdam; Das Staatsmonopol auf Alkohol; Stellung der Partei bei den Wahlen zum Senat; Internationale Arbeiterschutzgesetzgebung, Aufstellung eines sozialistischen Agrarprogramms und eines sozialistischen Munizipalprogramms. Die ausgedehntesten und erregtesten Debatten aber werden über den „Fall Millerand“ entstehen; mit diesem hängen eine Reihe Anträge und Tagesordnungen zusammen: Die Teilnahme der sozialistischen Partei an der Regierung; Hat ein Deputierter das Recht, gegen die Abschaffung des Kultusbudgets zu stimmen? Kann ein Deputirter den Soldaten den Eintritt in die Arbeitsbörse verweigern? Die obligatorische Bekanntgabe des Programms und der Prinzipienerklärung der Kandidaten. Sodann ist noch der bekannte Antrag von Yonne, wonach Millerand aus der Partei ausgeschlossen werden soll.

Aus aller Welt.

Vom Gesundbeten, das in Berlin im Geheimen immer graffiert, erzählt das „Kleine Journal“ einige charakteristische le. Es schreibt: Es wird uns als wahr verbürgt, daß ein hochiender Divisionskommandeur, der im vorigen Manöver dem Pferde zu Fall kam und sich eine nicht allzu erhebliche Verchung zuzog, nichts Besseres zu tun wußte, als sofort an sein inlein Tochter zu telegraphieren, sie solle ihn „gesundbeten“. Und er da, nach wenigen Tagen waren Exzellenz geheilt. Nur durch Kraft des „Gebetes“, darauf schwört die ganze Familie! — Und Berlin W. existiert ein Salon, in dem allwöchentlich unter Vorsitz Baronin E. eine hocharistokratische Gesellschaft Heilung und Genesung von allen erdenklichen Leiden und Gebrechen im Gebete cht und zu finden meint!

Bei der andauernd warmen Witterung ist auch schon Kreuzotter zum Vorschein gekommen. In Redefin in ecklenburg biß eine Kreuzotter den wertvollen Hühnerhund eines rstkandidaten. Doch wurde der Hund, der den Biß in die Unter-pe bekommen hatte, durch sofortige Anwendung geeigneter Mittel Leben erhalten hatte. Die Schlange wurde erschlagen. — Im enbacher Walde bei Wurzen wurde ein Mann aus Leipzig von er Kreuzotter in den Finger gebissen. Der Mann hat Schlange auf dem Wege liegend gesehen und in dem Glauben, sei eine Blindschleiche, versucht, sie aufzuheben. Nach dem Biß llten sich heftige Schmerzen ein, sodaß sich der Verletzte schleunigst ärztliche Behandlung begeben mußte.

In der Nähe des Kurortes Unken bei Lofer im Salzburgischen ittte ein furchtbarer Waldbrand. Der heftige Wind brachte Orte Reit und Meierberg in große Gefahr, die jedoch infolge er Veränderung der Windrichtung vorüberging. Eine Herde chafe und viele Hirsche fielen den Flammen zum Opfer.

Schutz vor Schutzleuten. Vor der Kölner Strafkammer ud ein Maurermeister aus einem benachbarten Orte unter der Ange, den Schutzmann Riebler durch die Worte „Lump“ und chweinehund“ beleidigt zu haben. Der Maurermeister war reis zweimal, vom Schoffengericht und von der Strafkammer, eigesprochen worden; jedoch hatte der Staatsanwalt die Entidung beim Oberlandesgericht mit Erfolg angefochten, das das sprechende Urteil wegen Verletzung des § 193 des Strafgesetzbuches ob. Der Schutzmann trat in Zivilkleidung in die Wohnung des Maurermeisters, der denunziert worden war, er verzapfe ohne Konzession Bier. Der Schutzmann gab sich als Wanderer aus und forderte ein Bier. Er wurde jedoch mehrmals abgewiesen. Er eber wieder in das Haus, tat sehr erschöpft, wischte sich den ab und sagte, er habe noch einen weiten Fußweg nach einem ten Orte. Endlich erhielt er infolge seiner Klagen ein Glas Bier. Als er sich schließlich als Schutzmann legitimierte, stieß der Maurermeister die beiden Schimpfworte aus. Die Strafkammer sprach auch jetzt wieder den Maurermeister frei: Es handle sich um ein gehässiges, verräterisches Vorgehen des Schutzmannes, und objektiv sei sein Verhalten beleidigend. Der Angeklagte wurde aufgrund der Kompensation, obwohl er sich der Beleidigung schuldig gemacht habe, für straffrei erklärt.

Unfall in den Bergen. In der Nähe des Weißplatters auf dem Hoflingerberg ist eine Dame abgestürzt, in der man die 35 Jahre alte Landesgerichtsratswitwe Eugenie Stamm aus Wien erkannte. Sie hatte von Meran aus allein einen Ausflug nach der Katharinenscharte auf dem Hoflingerberg gemacht, ohne des Bergsteigens kundig zu sein, hatte sich verstiegen und verunglückte dann durch den Absturz.

Der Unteroffizier Degen war, wie berichtet, unter der Beschuldigung, seine Geliebte ins Wasser gestoßen zu haben, wegen Mordversuchs verhaftet, dann freigelassen und auf die erneute Anklage seiner Braut abermals in Haft genommen worden. Jetzt fand vor dem Kriegsgericht die Verhandlung gegen Degen statt. Das Gericht erachtete die Aussagen seiner Geliebten für unglaubwürdig und sprach den Angeklagten frei. Der Vertreter der Anklage hatte sechs Jahre Zuchthaus beantragt.

Eisenbahnunfall. Montag Nachmittag 2 Uhr 20 Minuten ist auf dem Bahnhofe Langerfeld ein Personenzug von Ronsdorf infolge Schienenbruches entgleist. Die Maschine, der Pack- und der Postwagen stürzten um. Leicht verletzt wurden drei Eisenbahn- und ein Postbeamter, aber kein Reisender. Der Verkehr war nur eine kurze Zeit gestört.

Der Heringsdampfer „Georg Adolf“ ist von seiner Fangreise nach Island bis jetzt nach Ablauf von vier Wochen nicht zurückgekehrt und wahrscheinlich mit seiner aus 12 Mann bestehenden Besatzung untergegangen. Es ist dies der siebente Fischdampfer, der in diesem Winter verloren gegangen ist.

Zum Fall Krupp. Der aus Anlaß des Falles Krupp genannte Maler Allers ist, wie mehrere Blätter berichten, wegen Sittlichkeitsvergehen vor das Gericht in Neapel verwiesen worden.

Der Bandit als verschmähter Liebhaber. Aus Palermo wird berichtet: Während die Behörden glaubten, daß der Bandit Varsalona in Amerika wäre, verfolgte dieser ein schönes Bauernmädchen, daß bei seinem Großvater Vitale di Angela in Castronuovo lebte, mit einigen Liebeswerbungen. Der Bandit erhielt jedoch einen Korb, und in seiner Aufregung darüber beschwor er, er wollte zu seinem Ziele gelangen und müßte er auch Gewalt anwenden. Als Hauptthindernis sah er den Großvater, einen Greis von 80 Jahren, an, und er beschloß, ihn aus dem Wege zu schaffen. Eines Abends legte er bei einem stürmischen Wetter Feuer an das Haus des Alten. Die Bauern eilten herbei und konnten noch mit den größten Anstrengungen gerade den Greis aus den Flammen reißen, aber das Gebäude des armen Mannes brannte völlig nieder. Glücklicherweise befand sich das junge Mädchen, das die Liebe Varsalonas verschmäht hatte, in dieser Nacht bei Verwandten.

Ueber einen Grenzzwischenfall berichtet der „Kuj. Bote“ aus Kruschwitz: Der Malermeister Zack war von dem Distriktsamte beauftragt, die Grenzpfahle an der Landesgrenze in der Gegend bei dem Gute Skotniki (königl.) neu anzustreichen. Er begab sich daher am 24. d. M. mit seinem Gehilfen an die Grenze, um die Pfähle zu besichtigen. Als sich beide, nichts böses ahnend, einem russischen Grenzposten näherten, hielt dieser sie sofort an und gab 3 Schüsse ab. Zack entfloh, während der Posten den Gehilfen vom preußischen Gebiet über die Grenze zog, ihn zu Boden warf und mit aufgepflanztem Seitengewehr bewachte. Die infolge des Schießens alarmierte Besatzung des Kordons kam sofort zu Pferde angeritten, fesselte den Gefangenen und nahm ihn mit. Da sich der Gehilfe aber genügend legitimieren konnte, so wurde er aus der Haft entlassen. Infolge der wuchtigen Kolbenschläge, die er empfangen hat, liegt er krank danieder.

In einem Anfalle von Schwermut hat zu Königsberg in Ostpr. eine Oberstleutnantswitwe sich und ihren beiden Töchtern im Alter von 10 und 7 Jahren mit einem Messer die Kehlen durchschnitten.

Erdbeben in Jerusalem. In der vergangenen Nacht 12¾ Uhr wurde ein plötzlich auftretender starker Erdstoß verspürt, der die gesamte Bevölkerung Jerusalems in Schrecken versetzte. Geringer Schaden ist entstanden.

Litteratur.

Der „Wahre Jacob“ hat soeben die 7. Nummer seines 20. Jahrganges erscheinen lassen. In derselben beginnt eine Serie von „Wahlbildern“ mit dem farbigen Bilde „Erfolge der Jesuiten beim Stimmenfang unter den katholischen Arbeitern“. Hervorzuheben ist sodann das zweite farbige Bild „Das Wunderkind“, sowie die Zeichnungen „Schrecklicher Traum des Nationalliberalen Biedermeier über die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes“, „Der neueste Pilgerzug“, „Wenn er wiederkäme:“, „Die Bilanz“, „Konkurrenz“, „Platonische Liebe“, „Babel und Bibel“, „Venus und Bacchus“, „Aus Hamburg“, „Der Fall Dohna“, „Zöllnerspäße“, „Auslug“ und „Ein sauberes Kleeblatt“. Der textliche Teil der Nummer bringt die Gedichte „Ein Edelster“, „Drei Worte“, „Fromme Bitte“, „Wie's kommen wird“, „Sachsengänger“ von Ludwig Lessen, „Schutzmann in Nöten“, „Babel-Bibel-Cantus“, „Töff töff — Hurra“ von Erich Mühsam und außer zahlreichen kleineren Beiträgen in Poesie und Prosa noch das satirische Feuilleton „Briefe moderner Dunkelmänner“. Der Preis der zehn Seiten starken Nummer ist 10 Pf.

Gewerkschaftshaus.

Dienstag, den 31. März:
Stuckateur-Verband. Zimmer Nr. 1.
Frauen-Versammlung. Zimmer Nr. 2.
Maler-Gesangabteilung. Zimmer Nr. 3.
Mittwoch, den 1. April:
Arbeiter-Radfahrer-Verein. Zimmer Nr. 1.
Maurer-Gesang-Verein. Zimmer Nr. 3.
Donnerstag, den 2. April:
Putzer. Zimmer Nr. 1.
Maler-Verband. Zimmer Nr. 2.
Bäcker-Gesang-Verein „Echo". Nachmittags 3 Uhr, Zimmer Nr. 3.
Arbeiter-Abstinenz-Verein. Zimmer Nr. 7.
Freitag, den 3. April:
Holzarbeiter-Verband. Zimmer Nr. 1.
Delegierte der Holzarbeiter. Zimmer Nr. 2.

Männer-Gesang-Verein „Vorwärts". Zimmer Nr.
Der große Saal ist noch frei:
Sonnabend, den 4., 18. April; Sonntag, den 10., 17., 24. und 31. Mai.

Obmann der Preßkommission:
Hermann Zimmer, Margarethenstraße

Bitte genau auf meine Firma zu achten und nicht mit gleichklingenden Firmen zu verwechseln.

Möbel

Betten u. Polsterwaren
Kinder- u. Sportwagen

auf **Teilzahlung** kauft man am reellsten bei

Schröter & Co.

Inh.: L. Frühling

Nur Neue Schweidnitzer-Strasse No. 16, erste E

Palast-Restaurant.

nur Neue Schweidnitzerstr. 16 Palast-Restaurant

Kunden ohne Anzahlung. Kredit auch nach auswärts.

Stadt-Theater.
Dienstag:
„Die Zauberflöte"
Mittwoch:
„Mignon."

Lobe-Theater.
Dienstag:
„Nachtasyl."
Mittwoch:
„Madame Sherry."

Volks-Vorstellungen im Thalia-Theater.
Dienstag
Gruppe J. 6. Vorstellung:
„Ihr Pate."

Todes-Anzeige.

Am 29. d. M. verschied nach langem schweren Leiden unser Freund und Kollege, der Schlosser

Franz Baselt

im Alter von 25½ Jahren. 472

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm

Seine Mitarbeiter der Waggonfabr. Gebr. Hoffmann & Co. Werkstatt des Herrn Werkmeister Schwarze.

Beerdigung: Mittwoch Nachmittag 1 Uhr vom Allerheiligen-Hospital nach Salvator.

Polster-Werg,
Roßhaare, Agara, Indiafaser, Alpengras, Seegras, Federn, Möbelschnur, Gurte, Bindfaden, Stränge, Seile, Wäscheleinen, Hängematten, Netze, Taschen empfiehlt billigst 1702
Jul. Moritz, Sattlermeister, Schuhbrücke 30.

Strohhüte! 377
jeder Art, auch im Détail, billigst **direkt** in der Strohhut-Fabrik
Neue Graupenstraße 11, Hof,
Freund & Kretschmer

Volksvorstellung
des sozialdemokratischen Vereins in Bres
Sonntag, den 5. April 1903
im Thalia Theater:
Das Nachtasy
von M. Gorki.

Preise der Plätze: Loge 60 Parquett 50 Pfg., Balkon und Sperrsitz 40 zweiter Rang 30 Pfg., dritter Rang 20 P

Billets sind in der Expedition der „V wacht" zu haben.

Gustav Reibstein 240
Uhrmacher.
Gegründet 1873.
Uhren, Goldwaren sowie alle Reparaturen billigst.
Friedrich-Wilhelmstr. 70.

Sie sparen nur beim Einkauf direkt aus der Fabrik. 356
Herren-Stoffanzüge 10 Mk.
Konfirmanden-Anz. 7
Eleg. Anzügen n. Maß 18
Anzugfabrik Waltstr. 17a II Tr.
Sonntag auch von 11—2 Uhr.

Konfirmanden-Uhren 369
Mk. 6.00—100.00 Mk
Ketten, Ringe, Ohrringe 2c.
staunend billig.
Arnhold Rosenthal
Schweizer Uhren-Fabrikate
Neue Schweidnitzerstr. 5.

5 Pfg.-Sumatra-Zigar
prachtvolle Qualitäten, vorzüglich in Brand und
100 2 Mk., 2,50 Mk., 3 Mk. bis
empfiehlt gegen Nachnahme
Zigarren-Fabrik Ernst Lamp
Fabrik, Versand und Haupt-Geschäft
Breslau, Rosspla z 11, am Oderthorba
Filialen: Matthiasstr. 16, Ecke Schrotgasse, Hun
Friedrich-Wilhelmstraße 15, Klosterstraße
Neu eröffnet: Scheitnigerstraße Nr. 2

Dominikaner.
Neu für Breslau!
Die Elite Leipziger
Dir.: O. Bergen.
Anfang 8 Uhr. Entree 10 Pf.
Alle 3 Tage
vollständig neues Programm.

Molkerei-Niederl.
jetzt nur **Ring 5.**
Paul Mischke.

Feuerversicherung
Lebensversicherung auch für Kinder, vermittelt
Ernst Zahn
Ritterplatz 5, III.

Gute Speisekartoffeln
5 Liter 17 und 20 Pf.
Brunnmarkt 22, Hof rechts.

Neu eröffnet!

Max Biermann
marschiert in der Abzahlungs-Branche an der Spitze!
Meine billigen Preise, meine kaum gering Anzahlung bleiben unerreicht!
Möbel, ganze Ausstattungen, Kinderwagen, Herren- und Damen-Garderoben, Manufakturwaren
kauft man nur billigst bei
Max Biermann,
Ring Nr. 51,
1. Etage, 300
neben der Stockgasse.

Auf vielseitiges Verlangen!
Schluß der Saison unwiderruflich
am 21. April.
Circus Busch.
Dienstag, den 31. März cr. abends 7½ Uhr
Ende vor 10½ Uhr.
Zum 7. Male!
DIE CAMORRA
Original-Brecht-Menege-Schaustück in 5 Akten.
Große Schlußattraktion:
Die blaue Grotte auf Capri.
Ferner:
Kalifornische Seelöwen
Wunder der Dressur!!
Vorgeführt von Mad. Juliette.
Herrn Paul Mündner's
phänomenale
Schleifenfahrt.
Persönliches Auftreten des Kommissionsrats
Direktor Busch.
Altfranzösische Quadrille
auf 12 Schulpferden.
„Zum Stein",
Festplatz, geritten von Herrn
Burkhardt-Foettit.

Chiffon- und Tüllboas Stück 1,50,
Chiffon, schwarz und alle Farben, Mtr. 1.50.
Schleier, schwarz und farbig, St. 30 Pf.
Chinabänder und Chiffonschleifen St. 30 Pf.
Gürtel u. Gürtelbänder, in Seide, Sammet u. Gummi, Mtr. 30 Pf.
Seiden- u. Sammetbänder, alle Farben, St. 12 Mtr. 45 Pf.
Neueste Modeknöpfe, Gürtelschließen m. bunten Steinchen St. 20 Pf.
nur bei 433
Carl Friedmann, Gold. Radegasse 27a.

M. Tichauer
Reuschestr. 47, part. u. I. Etg
Grösstes
Spezialhaus für Damenputz

461

Enorme Auswahl
von Neuheiten in geschmackvollen u. chic garnierten u. ungarnierte
Damen- u. Mädchen-Hüten
zu sehr billigen, festen Preisen.

Prompte Ausführung von Modernisierungen.